124. **Montag den 30. Mai 1859.** 124.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren ꝛc., in Folge der zu dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste eingereichten Vorschläge, nachträglich Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem Gen. Major v. Gansauge, Kommandanten von Köln, dem Gen. Major Grafen v. Monts, Kommandeur der 29. Inf. Brigade.

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife:

Dem Gen. Major v. Gersdorff, Kommandanten von Königsberg, dem Obersten Bronsart von Schellendorff, Kommandeur des 35. Inf. Regts. (3. Reserve-Regts.), dem Oberstlieutenant Pagenstecher, Inspekteur der 3. Pionier-Inspektion.

Den Rothen Adlerorden vierter Klasse:

Dem Obersten v. Borck, Kommandeur des 40. Inf. Regts. (8. Reserve-Regts.), dem Major v. Gordon, Kommandeur des 1. Bataillons (Minden) 15. Landwehr-Regts., dem Major Emmich im 15. Inf. Regt., dem Rittmeister v. Stedingk, Eskadronchef im 4. Kürassier-Regt., dem Rittmeister v. Kummer, Eskadronchef im 9. Huf. Regt., dem Rittmeister Grafen zur Lippe-Weißenfeld vom 1. Garde-Ulanen-Regt., Adjutanten beim Generalkommando des 8. Armeekorps, dem Rittmeister v. Büllingen, Eskadronführer im 5. Landwehr-Ulanen-Regt., dem Hauptmann v. Gärtner von der 3. Ingenieur-Inspektion, ersten Adjutanten dieser Inspektion, dem Rittmeister Hildebrand, Eskadronchef im 7. Huf. Regt., dem Rittmeister Freiherrn v. Bothmar in demselben Regiment, dem Secondelieutenant Jardon im 2. Aufgebot des 1. Bataillons (Köln) 28. Landwehr-Regts., dem Intendantnrrath Sultzer beim 5. Armeekorps, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten bei diesem Korps beauftragt, dem Rechnungsrath Vetter, Sekretär bei der Intendantur des 8. Armeekorps, dem Divisionsauditeur, Justizrath Leser bei der 13. Division, dem Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Drescher beim 9. Huf. Regt., dem Secondelieutenant a. D. und Zahlmeister erster Klasse, Otto, beim 25. Infanterieregiment, dem Secondelieutenant a. D. und Zahlmeister erster Klasse, Gaul, beim 7. Artillerieregiment.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Dem Feldwebel Rudolph im 30. Inf. Regt., dem Feldwebel Gerstenberg im 37. Inf. Regt. (5. Ref. Regt.), dem Feldwebel Kniebler im 40. Inf. Regt. (8. Ref. Regt.), dem Feldwebel Schubert im 8. Art. Regt., dem Feldwebel Winterberg in dems. Regt., dem Bezirksfeldwebel Voos im 3. Bat. (Geldern) 17. Landw. Regts., dem Bezirksfeldwebel Nakatenus im 3. Bat. (Siegburg) 28. Landw. Regts., dem Vizefeldwebel Braun im 3. Bat. (Simmern) 29. Landw. Regts., dem Wachtmeister Volkmann im 8. Huf. Regt., dem Wachtmeister Grabe im 11. Huf. Regt., dem Wachtmeister Schosinski im 4. schweren Landwehr-Reiterregiment, dem Wachtmeister Haumann im Landw. Bat. (Neuß) 39. Inf. Regts. (7. Ref. Regts.)

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die auf dem 23. Generallandtage der ostpreußischen Landschaft erfolgten Wahlen, und zwar: des früheren Landschaftsdirektors des Königsberger Departements, Grafen v. Kanitz auf Podangen und Mednicken zum Generallandschaftsdirektor, des bisherigen Landschaftsraths Boltz auf Pareicken zum Landschaftsdirektor des Königsberger Departements, des bisherigen Landschaftsraths Braemer zu Ernstberg zum Landschaftsdirektor des Angerburger Departements, des bisherigen Landschaftsdirektors v. Graeve auf Gottswalde zum Landschaftsdirektor des Mohrunger Departements, des bisherigen Generallandschaftsraths Haebler auf Sommerau, des bisherigen Generallandschaftsraths v. Bardeleben-Rinau, des früheren Landschaftsraths Richter auf Schreitlacken, zu Generallandschaftsräthen, des Landschaftsraths Bieler-Geverswalde, des Rittergutsbesitzers v. Below-Lugowen und des Rittergutsbesitzers Conrad-Maulen, zu Stellvertretern der Generallandschaftsräthe, für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis dahin 1862 zu bestätigen; und dem Charitékassenrendanten Müller hierselbst den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; ferner dem zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei Höchstdemselben kommandirten Major v. Schimmelmann, aggregirt dem Generalstabe der Armee, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphenordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag, 29. Mai Mittags. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr vom Südbahnhofe aus nach Italien abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurde der Kaiser von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

London, Sonntag, 29. Mai Vormittags. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm besuchte gestern die Ausstellung der Aquarellen, stattete sodann ihrer Großmutter, der Frau Herzogin von Kent einen Besuch ab und begab sich darauf mit ihren Erlauchten Eltern zur verwittweten Königin Amélie nach Richmond.

Paris, Sonntag, 29. Mai Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom gestrigen Tage, daß der Kaiser, um die Uebel des Krieges zu mindern, beschlossen habe, die verwundeten Gefangenen ohne Auswechslung frei zu lassen. Der „Moniteur" meldet ferner den Einzug Garibaldi's in Como und daß die Bevölkerung sich bewaffnet habe, um sich mit ihm zu verbinden. — Nach Berichten aus Lugano vom 28. besetzen die Garibaldi'schen Truppen Camerlata und schicken sich an, die auf Mariano (nach Mailand zu) sich zurückziehenden Oestreicher zu verfolgen. — Nach einer Note des französischen Gouvernements sollen während des gegenwärtigen Krieges Steinkohlen nicht als Kriegskontrebande betrachtet werden, wie dies bis jetzt geschah.

Bern, Sonntag, 29. Mai. In Como ist ein sardinischer Telegraphen-Beamter installirt worden. — Garibaldi erwartet die Ankunft des Generals Niel, die Oestreicher erwarten die des Generals Urban.

(Eingegangen 30. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Mai. [Vom Hofe; Fackelständchen.] Im Palais des Prinz-Regenten fanden in diesen Tagen Konseilsitzungen statt, denen man eine besondere Bedeutung beizulegen geneigt ist. Auch Prinz Friedrich Wilhelm wohnte denselben bei. Gestern Nachmittag fuhr der Prinz-Regent, als die Sitzung kaum ihr Ende erreicht hatte, zu Ihren Majestäten nach Sanssouci, brachte dort den Abend zu und übernachtete darauf im Schlosse Babelsberg. Heute Vormittag wohnte er mit dem König und der Königin, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Alexandrine und anderen fürstlichen Personen dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Gestern waren beim König zur Tafel die Generale Graf v. d. Gröben, v. Neumann und v. Gerlach; dabei soll der König sich mit tiefer Wehmuth A. v. Humboldt's, des Grafen Dohna und des Historiographen, Generals v. Schöning erinnert haben. Um 2¾ Uhr kehrte der Prinz-Regent mit seinem Sohne, der um 7 Uhr früh nach Potsdam gefahren war, hierher zurück und bald darauf fand in seinem Palais Familientafel statt. Morgen früh 6½ Uhr geht der Prinz-Regent mit den Ministern v. d. Heydt und Graf v. Pückler, dem Hofmarschall Grafen v. Pückler und einigen Adjutanten nach Stettin ab, will aber schon Dienstag Abends 10 Uhr wieder hier zurück sein. In diesen Tagen war hier stark das Gerücht verbreitet, daß es Wunsch des Königs sei, die Regierung ganz niederzulegen, also abzudanken; es ist mir bisher nicht gelungen, zu erfahren, daß diesem Gerücht etwas Wahres zu Grunde liege. — Gestern Abend 9 Uhr brachte eine Anzahl von Theologie Studirenden dem Oberhofprediger Prof. Strauß ein glänzendes Fackelständchen; die Gesänge wurden von der akademischen Liedertafel ausgeführt und von einem Musikkorps begleitet. Prof. Strauß nahm dies Zeichen von Liebe und Anhänglichkeit sehr freundlich auf und bewirthete darauf die jungen Leute, es mochten deren 50 sein, bis nach Mitternacht. — Wir haben in diesen Tagen Gewitter und Regen gehabt; auf dem Felde und in den Gärten steht Alles in schönster Pracht und verspricht einen reichen Ertrag zu liefern, sofern nicht eben Naturereignisse zerstörend und vernichtend eingreifen.

— [Deutsche Sonderbündeleien.] Der „Sp. Ztg." wird Folgendes mitgetheilt: „Es ist hohe Zeit, daß der Schleier gelüftet werde, welcher über dem Getriebe einer undeutschen Politik ruht, zu der Preußen in seiner Hingebung für das Interesse Deutschlands und in der Sorge für die Bewahrung der Einigkeit vielleicht schon zu lange geschwiegen hat. Ein gesunder Luftzug der Oeffentlichkeit kann indessen noch eine günstige Rückwirkung gegen künstliche Zerklüftungsversuche üben. In Preußen wenigstens, wo Regierung und Land so einig sind, herrscht noch einiges Vertrauen zu einer solchen Appellation an den besseren Geist der Nation. Bekanntlich hat ein deutscher Staatsmann unlängst eine Reise nach London angetreten, um für das friedliche Projekt der Aufstellung einer Heersäule gegen Frankreich die Autorisation englischer Staatsmänner einzuholen. Mit seiner Heimkehr fiel der hannoversche Antrag am Bunde zusammen, der in Folge des preußischen Protestes vielen deutschen Staaten bald eine ungelegene Maaßnahme wurde. Dieser hannoversche Antrag kommt jetzt plötzlich zu Ehren, zwar nicht als Zweck, wohl aber als Mittel. An denselben knüpfte sich nämlich die preußische Erklärung vom 19. Mai, in welcher wir die Initiative für die weiteren militärischen Maaßregeln am Bunde beanspruchten, nachdem wir mit unserer Gesammtmacht die Garantie für die Integrität des Bundes übernommen hatten. Mit dieser Garantie hatten wir das Aeußerste für den höchsten Bundeszweck gethan, welcher bekanntlich in der gegenseitigen Sicherstellung der in die Bundesakte aufgenommenen Länder besteht. Nach der von Preußens Regenten hierüber Angesichts des Landes und Europa's abgegebenen Erklärung hätte man von dem dankbaren Vertrauen der deutschen Bundesgenossen die Ueberlassung jener Initiative wohl erwarten dürfen. Ganz besonders auch deshalb, weil Preußen sich doch durch Bundesbeschlüsse, welche über den höchsten Bundeszweck hinaus gehen, und die es in seiner Stellung als europäische Macht kompromittiren können, in keiner Weise wird behindern lassen. Jene undeutsche Politik verfolgt aber andere Ziele und setzt in seltsamer Ueberhebung dem preußischen Verlangen ganz unberechtigte Forderungen entgegen. In den Erklärungen, welche die meisten Regierungen am Bunde nach dem Vorgange Bayerns unter Bewahrung der eigenen Initiative abgegeben, ist bereits angedeutet, daß solche Forderungen bei der Diskussion des hannoverschen Antrages zur Sprache kommen sollen. Es bietet wenig Interesse, zu wissen, welche doktrinäre Deutungen einzelner Bestimmungen der Bundesverträge man vorräthig hat, um den Bund weit über die Sphäre seines Zweckes fortzuführen. Für die praktische Politik haben solche Kunstleistungen keine Bedeutung. Aber anerkennenswerth ist die Unumwundenheit, mit welcher ein zweiter deutscher Staatsmann nicht nur heimischen, sondern vorzüglich wiederum auswärtigen Diplomaten Aufschluß über jene an Preußen zu stellende Forderungen gegeben hat. Preußen hat Oestreich seine italienischen Besitzungen vertragsmäßig zu garantiren, wenn es zur Initiative verstattet werden soll; wenn nicht, nicht. Ob es schon beim Ueberschreiten des Ticino Seitens der Franzosen, ob erst bei dem des Mincio gehalten sein soll, an Frankreich den Krieg zu erklären, das scheint noch nicht näher beschlossen. Lehnt Preußen ab, so werden die Träger dieser Politik, für welche dann Bund und Bundespflichten nicht mehr zu existiren scheinen, berathen, ob die zu ihnen stehenden deutschen Staaten allein die fragliche Garantie übernehmen sollen, und entscheiden, wann für sie der casus belli gegen Frankreich gekommen sei. Die Sache mag heiter klingen, sie wird aber ernst gemeint. Wenn dem aber also ist, so darf man erwarten, daß die Zeit der Langmuth und der Opferwilligkeit für uns vorüber sein und auf solches Ansinnen die preußische Antwort nicht fehlen werde. Preußens Ehre ist in sicheren Händen. Der Fürst, der die Geschicke des Staates lenkt, hat aus warmem, deutschem Herzen sehr verständliche Worte nach Wien und an die anderen deutschen Höfe gerichtet. Es wird nicht Preußens Schuld sein, wenn sie unbeachtet verklingen. Die Zeiten von Garantieverträgen, wie diejenigen, die auf Ollmütz folgten, sind vorüber. Zu solchen Zwecken hat die Landesvertretung keinen Kredit bewilligt. Auch wird das Schicksal der preußischen Monarchie nicht an irgend einen Wechselfall des italienischen Feldzuges gebunden werden. Wenn Deutschland in Gefahr kommt, dann wird das preußische Schwert aus der Scheide fliegen und auch den östreichischen Fahnen wird es zu Hülfe eilen, wenn das gute Recht des Kaiserstaates durch den Verlauf des Kampfes wirklich gefährdet werden sollte."

— [Militärisches.] Durch eine besondere, in diesen Tagen erlassene Ordre des Kriegsministeriums ist bestimmt worden, daß bei einer etwa eintretenden Mobilmachung die Einberufung der Landwehr-Infanterie-Mannschaften vor allen übrigen beschleunigt werde. (BHZ.)

— [Die Mission des Generals v. Willisen.] Wie man der „Z. f. N." mittheilt, wären die Verhandlungen mit dem preußischen General v. Willisen endlich zu einem Abschlusse gediehen. (?) Preußen soll die Zusicherung gegeben haben, daß es aktiv auftreten werde, wenn das französische Heer bis zur Minciolinie vordringen und dann Napoleon keine Garantie geben sollte für die Sicherheit des deutschen Gebiets gegen eine französische Invasion. Auf dem demnächstigen Friedenskongreß werde Preußen für die Integrität des östreichischen Besitzstandes in Italien eintreten. Dafür soll Oestreich sich verpflichtet haben, die Leitung des Bundes bezüglich aller Kriegsfragen in den Händen Preußens zu lassen. Für den Fall eines kriegerischen Vorgehens Rußlands hätte Preußen besondere Verpflichtungen übernommen, so wie Oestreich solche auch in Betreff Schleswig-Holsteins eingegangen ist. (Zuverlässige Nachrichten bleiben zu erwarten. D. Red.)

— [Die Bundeskriegsverfassung.] Die „N. Z." sagt: „Die Hindernisse, welche die Verfassung des deutschen Bundes einem tüchtigen militärischen Auftreten Gesammtdeutschlands entgegensetzt, sind so zahlreich und groß, daß es, sobald Kriegsgefahren sich am Horizonte zeigen, keine dringendere Aufgabe geben kann, als die, die verwickelten Verhältnisse des deutschen Heerwesens möglichst zu vereinfachen. Genau nach den Bundesgesetzen und nach der Bundeskriegsverfassung läßt sich kein Krieg z. B. gegen Frankreich mit Erfolg führen; wer diese Unmöglichkeit bestreiten oder bezweifeln will, der stelle sich, von vielem Anderen abgesehen, nur einmal vor, daß Preußen und Oestreich in einem solchen Kriege keine größere Truppenzahl verwenden wollten, als wozu sie von Bundeswegen verpflichtet sind, und er wird zugeben, daß die dann verfügbare Streitmacht von etwa 400,000 Mann schon der Zahl nach nicht gewachsen sein würde. Denkt man außerdem blos noch an den einen Umstand, daß von Rechtswegen der Bundesfeldherr dem engern Rathe in Frankfurt verantwortlich sein würde und nach dessen unberechenbaren Einfällen handeln müßte, so wird gar nicht weiter die Rede davon sein können, daß sich unter solchen Bedingungen einem einheitlichen großen Feindesheere die Spitze bieten ließe. Die militärische Sicherheit Deutschlands beruht nicht auf der Bundeskriegsverfassung, wie diese auf dem Papier steht, sondern sie beruht vor Allem auf der Weltstellung, der Leistungsfähigkeit, dem guten Willen der beiden Großmächte. Auf diese wahrhaften Machtgrundlagen und Bürgschaften muß man folglich zurückgehen, wenn man das deutsche Volk zu den Waffen rufen will; auf diese Verhältnisse muß man sich stützen; Alles, was man unternimmt, muß man auf sie zurückbeziehen und mit ihnen in Einklang setzen. Wer an diesen Fundamenten der deutschen Wehrkraft rütteln will, der ist, er möge sich in Worte hüllen, in welche ihm beliebt, ein Frevler und Verräther an der deutschen Nation; so lange die Nation sich selbst nicht aufgiebt, wird sie sich eintretenden Falls nach Mitteln umsehen, einen solchen unschädlich zu machen."

— [Süddeutsche Anschauungen.] Die „Sp. Ztg." schreibt: Man glaubt bei uns nüchternen Norddeutschen kaum, mit welcher Gemüthlichkeit bei unseren süddeutschen Brüdern die große Politik traktirt wird. Daß wir Preußen dabei oft sehr übel mitgenommen werden, versteht sich von selbst; die Presse muß wenigstens noch einen gewissen Anstand bewahren, aber auch sie fördert des Lächerlichen genug zu Tage. Was da zum Vorschein kommt, ist jedenfalls mehr drollig, als ärgerlich. In einem Blatte, wie die „Augsburger Allg. Zeitung", wo sich sonst wohlunterrichtete und urtheilsfähige Stimmen hören ließen, hat der gemüthliche Unverstand jetzt nur zu oft das Wort; selten hört man eine besonnenere Beurtheilung. Und dies schon seit Monaten; die Zeit kann nicht fern sein, wo die Redaktionen und das Publikum sich durch das schale, unverständige Zeug selbst angewidert finden. Wir geben ein Paar Proben aus der neuesten Zeit. Die „Augsb. Allg. Ztg." läßt sich aus Bayern schreiben: „Es wäre jetzt an der Zeit, daß die Presse einmal eine Selbstcensur walten ließe und Alles in den Papierkorb spedirte, was undeutsch, was feig, was philisterhaft ist. Es gebe nur Ein Thema zu verhandeln, daß heißt: Deutschland muß mit Oestreich gehen durch Dick und Dünn! Denn, wenn Oestreich siegt, siegt Deutschland, wenn Oestreich fällt, fällt Deutschland. Und das bleibt wahr, ob Oestreich Recht hat oder Unrecht! dabei bleibts, mit und ohne Konkordat, und ob es in der deutschen Bundesakte steht oder nicht, steht es doch in allen echten deutschen Herzen." — Ein anderer ebenbürtiger Korrespondent schreibt in derselben Nummer „aus Süddeutschland": „Daß wir auf Preußen warten, geschieht nicht aus irgend einem Gefühl der Schwäche, sondern im wohlbegründeten Interesse der deutschen Einheit. Aber laßt uns nicht lange war-

ten, die Begeisterung läßt sich nicht einsalzen!" — Ein anderer „vom Rhein" hat den Roman von Levin Schücking „Ein Staatsgeheimniß" (Leipzig 1854) gelesen; da prophezeien die nächtlichen Geister einem Klosterbruder, was da kommen werde, und ein großes Gericht ergeht über Preußen, weil seine schwarzweißen Banner daheim blieben und standen nicht zum Reich. Wir brauchen die Nutzanwendung des ehrenwerthen Korrespondenten nicht anzuführen. — Das sind Proben, wie sie täglich in der „A. A. Z." zu lesen sind; sie zeigen, daß es keinen Unverstand giebt, den süddeutsche Gemüthlichkeit nicht verdaut.

— [Patriotisches Anerbieten.] Aus dem Kreise Oschersleben vernimmt der „M. C.", daß ein Schmiedemeister einem Kavallerieregimente, bei dem er vor 30 Jahren seiner Militärpflicht genügt, aus alter Anhänglichkeit und mit der harmlosen Bemerkung, daß doch wohl noch Manches bei der Rüstung zum bevorstehenden Feldzuge fehlen und anzuschaffen sein würde, 50 Stück von ihm selbst gefertigte Hufeisen mit den nöthigen Nägeln zur Disposition gestellt hat.

— [Fallissement.] Aus der Umgegend von Berlin wird ein sehr bedeutendes Fallissement gemeldet. Die seit einer Reihe von Jahren bestehende Firma „Lüdecke und Heiduck" zu Neustadt-E. W. hat ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva werden auf mehr als 200,000 Rthlr. geschätzt. Das fallite Haus hat hauptsächlich ausgedehnte Holzspekulationen betrieben.

— [Die Leipziger Buchhändler-Messe.] Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge sind von den Buchhändlern Oestreichs nur sehr wenige in Leipzig ihren Verpflichtungen nachgekommen. Die meisten hielten sich an die Verschlechterung ihrer Landesvaluta, ohne auch nur Vorschläge zu machen, wie die Verluste, welche hieraus entstehen, zwischen Zahlungspflichtigen und Zahlungsberechtigten zu vertheilen wären. Die russischen und polnischen Buchhändler machten es eben so: auch sie verschanzten sich hinter der Valuta, und die Propositionen, welche Oestreicher und Russen in ihren vor der Messe abgeschickten Cirkularen machten, um die Nachsicht ihrer Gläubiger zu gewinnen; schienen ihnen auf der Messe selbst schon als überflüssig, sie begnügten sich, einfach nicht zu zahlen. (BHZ.)

Danzig, 28. Mai. [Dislozirung der Marine; Beschlagnahme.] Es steht zu bezweifeln, daß die vollständige (wenn auch nur zeitweilige) Dislozirung unsrer Marine nach Swinemünde so schnell erfolgen wird, als man anfänglich vermuthete, und wird als der früheste Termin der Monat Juli bezeichnet. — Dem Vernehmen nach soll ein großer Transport preußischer Militäreffekten 2c. auf der Weichsel bei Plock angehalten sein, und liegt die Vermuthung nahe, daß diese Effekten von den großen Diebstählen auf den Kammern des Danziger Landwehrbataillons und der Artillerie herrühren. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 27. Mai. [Ordensverleihung.] Der Kaiser hat dem Fürstbischof von Breslau, Dr. H. Förster, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um Kirche und Staat den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen.

— [Die Neutralität Englands und der Schweiz.] Die englische Neutralität wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, sehr bald eine Probe zu bestehen haben. Das Verfahren, welches Frankreich dem neutralen Handel gegenüber einschlägt, die Zweideutigkeit, die es den von dem Pariser Kongreß adoptirten Grundsätzen gegenüber beobachtet, die Zurückhaltung, mit der es jeder bestimmten Erklärung über kontroverse Seerechtsfragen ausweicht, das Alles böte schon heute mehr als eine genügende Veranlassung zu ganz ernsten Reklamationen, wenn die englische Regierung es nicht vermiede, dergleichen zu erheben und es nicht vorzöge, vor den bereits reichlich vorhandenen Anfängen mißlicher Konflikte die Augen zu schließen. Dadurch werden sie aber nicht fortgeschafft, und der erste faktische Fall, der einen britischen Kauffahrer oder britisches Gut auf einem östreichischen Schiffe in die Hände der Franzosen führt, der erste Mißbrauch des Untersuchungsrechts, der erste Streit über das, was Kriegskontrebande ist, was nicht, wird die Feuerfestigkeit der englischen Neutralität auf eine harte Probe stellen. Es giebt aber noch andere Dinge, aus welchen die Verwickelungen wie Pilze hervorschießen müssen, und, so indolent das englische Ministerium sich auch zu verhalten scheint, diese Dinge hat es bereits mit großer Bestimmtheit ins Auge gefaßt, und bin ich, wie ich zu sein glaube, recht berichtet, so haben die wiederholten Besprechungen des Grafen Rechberg mit Lord Loftus in den letzten Tagen diese Angelegenheit betroffen. Es handelt sich dabei in erster Reihe um die Neutralität der Schweiz. Der kurze Verlauf des kaum begonnenen Krieges hat gezeigt, wie wenig Frankreich und Sardinien geneigt sind, diese Neutralität zu respektiren, und wie zweideutig die Schweiz selbst in der Sicherung dieser ihrer völkerrechtlichen Stellung zu Werke geht. Mit Erklärungen ist nicht viel gethan; auch die Energie, welche einzelne redliche Kommandanten, wie der Oberst Bontems in Tessin, aufwenden, beweist nichts für die Auffassung des Prinzips bei den regierenden Herren in Bern. Der Fall liegt bereits vor, daß ein französisches Korps auf der Schweizerstraße über Culoz und Modane auf Piemont marschirt ist. Ist das schon ein Pröbchen Neutralität, so wird die oft erörterte Dappenthalstraße bald ein zweites und größeres liefern. Marschiren die Franzosen von Besançon durch dieses Thal in die westliche Schweiz, so wird Oestreich seinerseits keine Ursache haben, seine strategischen Pläne durch die Neutralität der Schweiz einschränken zu lassen. Ich höre von der Absicht, ein östreichisches Korps in den südöstlichen Kantonen der Eidgenossenschaft aufzustellen. Hindert die schweizer Neutralität Frankreich nicht vor dem Einmarsch in den Westen des Bundes, so kann Oestreich durch nichts abgehalten sein, die Linie von Tessin bis zum Züricher See als eine ihm angezeigte Position zu betrachten. England hat diesen Fall bereits ins Auge gefaßt, und ich glaube, daß nicht bloß hier, sondern auch in Bern und Frankfurt bereits davon die Rede war. Louis Napoleon ist kein Gegner, welchem gegenüber die Beachtung von Verträgen bis zur Skrupulosität gerathen ist. Was er von Arenenberg am 3. Juli 1833 schrieb, hat heute noch mehr Bedeutung als in der Zeit, für die es geschrieben wurde: „Für einen kleinen Staat", schrieb damals der flüchtige Prinz, „für einen kleinen Staat ist das Phantom der Neutralität nur eine Chimäre, die man mit Vergnügen ergreift, denn sie verbirgt die Gefahren einer schwierigen Stellung, aber die Unabhängigkeit schützt sie in Wahrheit nicht. Man vertrauet einem von allen Mächten unterzeichneten Vertrage, allein die interessirenden Staaten lassen sich durch die kalte Beobachtung der Verträge niemals zurückhalten; die unsichtbare Gewalt des Augenblicks, sie verbündet oder trennt." Eine Lehre für die Kleinen wie für die Großen, die man sich nicht zweimal predigen lassen darf! Vorläufig konferirt man über das neutralisirte Savoyen, die Umstände und „die unsichtbare Gewalt des Augenblicks" werden das Uebrige thun. (BHZ.)

— [Ueber die östreichischen Truppenaufstellungen in Galizien] erfährt man einige nähere Details, welche deutlich genug zeigen, daß an allen jenen Nachrichten, denen zufolge zwischen Oestreich und Rußland Verhandlungen im Gange seien, welche eine Annäherung in Aussicht stellen sollen, auch nicht ein wahres Wort ist. Es werden nämlich zwei vollständige Armeekorps in Galizien konzentrirt, das eine unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Ferdinand mit dem Hauptquartier in Krakau, das andere unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Grafen Schlick. In Siebenbürgen wird ebenfalls ein Armeekorps aufgestellt, ebenso in Böhmen. (K. Z.)

Bayern. München, 27. Mai. [Militärisches.] An dem Ausmarsche der bayrischen Truppen (bis jetzt ist man aber in Bayern so weit noch nicht) werden fünf Prinzen des königlichen Hauses Theil nehmen: Feldmarschall Prinz Karl als Höchstkommandirender, Generallieutenant Prinz Luitpold als Kommandeur einer Division, Generalmajor Prinz Adalbert mit einer Funktion im Hauptquartier betraut, und endlich die Prinzen Ludwig und Karl Theodor, Herzoge in Bayern, mit ihren betreffenden Truppenabtheilungen; Ersterer ist Oberstlieutenant im 1. Chevauxlegers-Regiment und Letzterer Ober-Lieutenant im 3. Artillerieregiment. Durch eine Verordnung wird bestimmt, daß die gesammte Infanterie der bayrischen Armee statt des bisherigen weißen, nunmehr schwarzes Rüstungslederwerk zu erhalten hat. (F. P. Z.)

München, 28. Mai. [Staatsrathssitzung; Sanitätskompagnie; sächsische Generalstabsoffiziere.] Zum ersten Male seit der Neubildung des Ministeriums hat am 25. d. eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, welche von längerer Dauer war. — Es ist in diesen Tagen die sofortige Bildung einer dritten Sanitätskompagnie angeordnet worden, zu deren Formation die erste und zweite je die Hälfte ihrer Mannschaft abzugeben und diese durch neuen Zugang zu ersetzen habe. Die neue Kompagnie erhält ihre Garnison in unsrer Stadt, wo sich auch die erste Kompagnie befindet. — Zwei sächsische Generalstabsoffiziere sind am 24. d. hier eingetroffen und verfügten sich am folgenden Tage in das Kriegsministerium, wo sie eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister hatten.

Frankfurt a. M., 27. Mai. [Die gestrige Bundestagssitzung] fand wieder, wie die „Pr. Z." meldet, unter dem Vorsitz des preußischen Gesandten statt, da die Ernennung eines östreichischen Gesandten an Stelle des Grafen Rechberg noch nicht erfolgt ist. Das Wichtigste aus der Sitzung sind nachträgliche Aeußerungen mehrerer Regierungen zu der von Preußen in der Sitzung vom 19. d. bezüglich des hannoverschen Antrags abgegebenen Erklärung, worin die norddeutsche Großmacht die Initiative für ein weiteres Vorgehen am Bunde beansprucht. Die gestern abgegebenen Aeußerungen beziehen sich (wie telegraphisch schon berichtet) auf die Voraussetzungen, unter denen man Preußen die Initiative überlassen will. (Der „BHZ." schreibt man über die gestrige Bundestagssitzung: Das Interesse konzentrirte sich in einer Erklärung, welche aus Anlaß der bekannten Eröffnung Preußens in der vorigen Sitzung der Gesandte von Bayern niederzulegen beauftragt war, welcher sich die Gesandten von Hannover, Sachsen, Württemberg, Baden und Darmstadt sofort anschlossen. Diese Erklärung, ohne Zweifel in Folge der Sendung des Generals v. Alvensleben vorher verabredet, ist in den versöhnendsten Ausdrücken abgefaßt. Sie spricht zuvörderst einen Dank aus für die Zusicherung Preußens, mit seiner ganzen Macht für die Sicherheit und die Interessen Deutschlands einstehen zu wollen; sie nimmt dann Anlaß zu äußern, daß man der Initiative, welche Preußen beansprucht, mit vollem Vertrauen entgegensehe, und knüpft schließlich daran die Ueberzeugung, daß die noch ausstehenden Anträge des Ausschusses in Militärangelegenheiten die Form finden würden, in welcher der Wille Gesammtdeutschlands seinen einhelligen Ausdruck erhielte. Der preußische Gesandte behielt sich vor, eine weitere Erklärung Seitens seiner Regierung abzugeben. Die nächste Sitzung des Bundestages wird übrigens, des Feiertages wegen, nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag abgehalten werden.) — Der Militär-Ausschuß erstattete mehrere Vorträge über laufende Verwaltungs-Gegenstände. — Endlich fand Abstimmung über die Eingabe eines Triester Komité's statt, aus Bundesmitteln einen Beitrag für ein dem angeblichen Erfinder der Schraubendampfer, dem östreichischen Forstbeamten Ressel, zu errichtendes Denkmal zu bewilligen. Das Bittgesuch wurde fast einstimmig abgelehnt. — Ueber die vorerwähnte Bundestagssitzung wird der „N. Z." geschrieben: Die Rundreise des Generals v. Alvensleben hat bereits Früchte getragen und Herr v. d. Pfordten hat Gelegenheit gehabt, in seiner neuen Stellung zu debutiren. Der bayrische Gesandte hat nämlich in der Bundestagssitzung vom 26. d. eine sehr gewandt geschriebene Erklärung, allem Anschein nach vorher konzertirt, überreicht, welche, anknüpfend an die Worte Preußens, daß es mit seiner ganzen Macht jederzeit da stehen werde, wohin die deutschen Interessen es rufen möchten, in mildester Form der Erwartung Ausdruck verleiht, daß die Initiative, welche Preußen in Anspruch genommen und welcher Bayern seinerseits mit vollkommenem Vertrauen entgegensehe, nicht ausbleibe. Im Wesentlichen gleichlautend sprachen sich die Gesandten von Hannover, Sachsen, Württemberg, Hessen-Darmstadt und Baden aus. Der preußische Gesandte begnügte sich, eventuell sich eine fernere Erklärung vorzubehalten. Ob übrigens das Resultat der Sendung des preußischen Generals eine Annäherung Preußens an die Auffassung Süddeutschlands oder umgekehrt Süddeutschlands an die Stellung Preußens zu Wege gebracht, möchte aus der angezogenen Erklärung kaum mit Sicherheit zu entnehmen sein. Thatsache ist indeß, daß man in Paris das Erstere für richtig hält.

Frankfurt, 28. Mai. [Stimmungen.] Ein rascher, seltsamer, aber lehrreicher Umschwung hat sich hier während der letzten Tage in der öffentlichen Meinung ergeben. Vor einer Woche noch sprühten die meisten unserer vornehmen Familien Krieg, wollten sie Alles aufbieten, daß Deutschland sich erhebe, über den Rhein stürme und den französischen Tyrannen vom Throne werfe, wurde auf Preußen geschimpft, daß es sich aus seiner Ruhe nicht bringen ließ. Nun sollte auf Preußens Antrag endlich die Frankfurter Bundesschaar auf den Kriegsfuß gesetzt, marschfertig gemacht werden, und siehe da, sie war weder vollzählig, noch gerüstet. Wie es hieß, waren auch keine tauglichen Ersatzmänner für Geld zu haben. Der preußische Bundestagsgesandte hielt diesen Grund für nichtig, meinte: wenn andere Staaten ihr bestes Blut, ihre edelsten Kräfte einsetzen müßten, dürften die Herren von Frankfurt wohl auch, ohne sich zu kompromittiren, ihre Söhne unter das Gewehr stellen und mit denselben die Lücken in ihren Reihen ausfüllen. Wunder über Wunder! Sobald die Söhne Frankfurts Gefahr laufen, den projektirten Siegeszug über den Rhein mitmachen zu dürfen, sobald ist auch der wüthende Kriegslärm verstummt, ist der Haß gegen Preußen gefallen, das nicht ohne Ursache losschlagen wollte; seit dem Tage hofft manches Herz wieder, trotz der Metalliques, die es schwer bedrücken, auf die Erhaltung des Friedens. (C. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. [Tagesnotizen.] Die Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel hielt am 23. d. unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury ihre Jahres-Versammlung in St. James Hall. Nach dem Bericht zählt die anglikanische Kirche jetzt 37 Bischöfe in den Kolonien und Kronbesitzungen, mehr als im Mutterlande. Es wurden Resolutionen gefaßt: die Zahl der europäischen Missionäre in Indien zu verdoppeln und die Zahl der Bischöfe jedenfalls zu vermehren. Am 23. Juni wird zum Besten des Vereins ein Meeting unter dem Vorsitz des Lord Mayor stattfinden. — Die spanische Regierung hat, wie verlautet, der amerikanischen Cunard-Kompagnie 4 große Schraubendampfer, „Alps", „Andes" „Tauras" und „Teneriffe", abgekauft, die auf der Cunardlinie durch größere Fahrzeuge ersetzt werden sollen. — Frische Blätter klagen darüber, daß keine irischen Freiwilligenkorps in Irland errichtet werden sollen, während doch Irland, mehr als irgend ein anderer Punkt des Vereinigten Königreichs, einem feindlichen Einfall ausgesetzt sei. — Die atlantische Telegraphen-Gesellschaft hat für den 8. Juni eine Versammlung ihrer Aktionäre einberufen, um diesen die von der Regierung angebotenen Bedingungen zur Genehmigung vorzulegen. Es sollen 600,000 Pfd. in Prioritäts-Aktien zu 5 Pfd. aufgenommen und neue Direktoren gewählt werden. — Die „Times" macht auf die in der Türkei drohenden Gefahren aufmerksam. Für diejenigen, welche gern von der Ueberlegenheit der englischen Presse reden, ist es gewiß beschämend, daß ein Blatt wie die „Times" zu gar keiner festen Ansicht in einer der wichtigsten Fragen der Politik, in der orientalischen, gelangen kann. Seit sechs Jahren ist jeder Artikel der „Times" über die Türkei seinem Vorgänger so unähnlich wie möglich, und es lohnt sich gar nicht mehr der Mühe, von diesem Chaos widersprechender Ansichten Notiz zu nehmen. — Vierzehn östreichische Schiffe, die aus dem Schwarzen Meere Getreide nach Cork, in Irland, geladen haben, sollen Gibraltar glücklich passirt haben. Es ist nur zu wünschen, daß sie den französischen Kreuzern, welche von der irischen Küste aus gesehen werden, glücklich entschlüpfen. — Gestern hielt der Verein zur Unterstützung nothleidender Ausländer seine 53. Jahres-Versammlung. Lord Carlisle führte den Vorsitz, sonst waren noch viele der angesehensten hier ansässigen Deutschen und der Vertreter der Hansestädte anwesend. Es wurden gegen 1800 Pfd. freiwilliger Beiträge gezeichnet. 1837 Nothleidende waren im Laufe des Jahres unterstützt worden; 213 erhielten Reisegeld, um in ihre Heimath zurückkehren zu können, und 84 alte Leute beziehen wöchentlich 5 Schilling aus der Vereinskasse. — Aus Glasgow wird ein, von Herrn James Maenat neuerfundener Telegraphen-Apparat sehr gerühmt. Er beruht auf einem Prinzip des Luftdruckes, kann zu einfachen Signalen sehr gut verwendet werden, und eignet sich daher am besten für Schiffe, um die Befehle des Kapitäns nach dem Steuerrad und dem Maschinenraum zu vermitteln. — Die Regierung hat einen zweiten Kommissarius nach Sardinien gesandt zum Ankauf von italienischem Eichenholz. Man arbeitet an der Vergrößerung der Kriegsflotte mit solcher Eile, daß frischgeschnittenes Holz verbraucht wird, so viel man dessen bekommen kann. Die in den Regierungs-Magazinen getrockneten Balken und Bohlen sind bereits verbraucht.

— [Die „Times" über den italienischen Krieg.] Die „Times" bespricht den italienischen Feldzug, der bis jetzt dem des ersten Bonaparte in keiner Weise entspreche. Das Gefecht bei Montebello sei zwar ein Sieg, aber ein Sieg zehnter Klasse, und mache den französischen Soldaten Ehre, aber nicht deren Führung. Die Oestreicher wären jetzt den Franzosen in jeder Beziehung gewachsen, und der Kampf werde sich wahrscheinlich ohne sonderliche Ergebnisse in die Länge ziehen: „Das ist es nicht, was Paris erwartet. Und das ist es, wie wir glauben möchten, nicht, was Paris lange ertragen wird." — Wie der „Times" aus Marseille geschrieben wird, ist der Abzug der Truppen und der Abschied der Soldaten von ihren Angehörigen oft herzzerreißend, und viele Verwünschungen fallen auf das Haupt des ehrgeizigen Herrschers, der diesen Krieg und so viele Thränen schon jetzt verursacht hat.

London, 27. Mai. [Kossuth] ist von London nach Genua abgereist. Der „Morning Advertiser" meint, Kossuth werde alsbald versuchen, die Revolution in Ungarn wieder in Gang zu bringen.

London, 28. Mai. [Telegr.] J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm stattete gestern der Königin-Mutter einen Besuch ab und war Abends im Haymarket-Theater anwesend. Die Frau Prinzessin wird vermuthlich nächsten Donnerstag ihre Rückreise nach Berlin antreten. — Graf Persigny ist von hier nach Paris abgereist. — Lord Stratford ist hier angekommen. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 21,222,175 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 17,407,969 Pfd. St. — Der Dampfer „Bremen" ist von Newyork mit 242,300 Doll. an Kontanten und Nachrichten vom 14. d. eingetroffen. An der Börse hatten mehrere Fallissements stattgefunden, der Preis von middling Baumwolle war 11. Der Dampfer „Adelaide" war aus Europa eingetroffen. — In Newyork wurde versichert, daß die englische Regierung den Ouseley-Nicaraguaschen Traktat mißbillige.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Tagesnotizen.] Senator Thouvenel wird in der ersten Hälfte des Juni nach Konstantinopel auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren. Baron Gros wird in Kurzem von China hier eintreffen. — Laut gesetzlichen Bestimmungen soll die Zahl der Marschälle in Kriegszeiten zwölf betragen; da gegenwärtig nur neun Marschälle ernannt sind, so stehen drei Marschallstäbe in Bereitschaft. — Die Konfiszirung der deutschen, englischen und belgischen Journale hat seit dem Regiment Lagueronnière's einen frischen Aufschwung genommen. Gestern wurde u. A. auch die „Indépendance" zurückgehalten, weil sie sich, wie man vernahm, über die lächerliche Uebertreibung hiesiger Blätter in Betreff der Affaire von Montebello lustig gemacht hatte. — Die Mannschaften und alles erforderliche Kriegsmaterial sind jetzt so ziemlich nach Piemont an Ort und Stelle geschafft, und man bezeichnet Samstag, den 28. Mai als den letzten Termin, bis zu welchem die italienische Armee mit Allem versehen sein wird, was zur Führung eines langen großen Feldzuges gehört. — Die Armeen von Paris und Lyon sind durch den Eintritt der Beurlaubten und Reservisten wieder in ihrer früheren Stärke. — Der Staatsminister hat dem Komponisten Félicien David für sein „Herculanum" eine Prämie von 5000 Fr. zuerkannt. — Heute fand die feierliche Aufnahme Jules Sandeau's in die französische Akademie statt. Die ganze literarische Elite von Paris, so wie die Staatsmänner des alten und neuen Regimes, unter den letzteren der Marschall Magnan, wohnten derselben bei. Jules Sandeau hielt eine Lobrede auf seinen Vorgänger Brisault und Herr Vitet antwortete demselben. — Die französischen Gesandten in Stuttgart, München und Hannover: de Reculot, Damrémont und de Sern, sind hier wenig erbaut von der Stimmung an den Orten ihrer Gesandtschaft. Es heißt, sie würden vorläufig hier bleiben und sich durch ihre ersten Sekretäre vertreten lassen. Bezeichnend ist es, daß gestern an der Börse allerhand ungünstige Gerüchte umgingen, die zwar jeden Anhaltes entbehrten, aber zeigen, daß die übermüthige Zuversicht, mit der man die französische Armee ohne besondere Schwierigkeiten bis nach Wien marschiren sah, ins Schwanken geräth. — Der Korrespondent der hiesigen „Correspondance Havas" in Mailand ist dort von den Oestreichern verhaftet worden.

— [Englands Neutralität; ein Toast des Großfürsten Konstantin.] Das „Pays" enthält heute folgendes Mitgetheilt: „Wir widerlegten gestern die Gerüchte, die an der Börse verbreitet waren. Heute weiß Jedermann, was man von den angeblichen Protestationen zu halten hat, welche die fremde Diplomatie an die französische Regierung gerichtet. Es geht aus der vom Grafen Malmesbury an die Kaufleute der City gemachten Mittheilung hervor, daß Toscana zukünftig als kriegführendes Land zu betrachten ist, und daß die von ihrer Majestät proklamirte Neutralität auf dasselbe seine Anwendung findet. Das Schreiben Lord Malmesbury's enthält eine zum wenigsten indirekte Anerkennung der provisorischen Regierung von Toscana und erwähnt ohne irgend eine Bemerkung die Anwesenheit der französischen Truppen in diesem Lande. Dieses beweist hinlänglich, daß England eben so wenig, als irgend eine andere Regierung daran denkt, gegen rein strategische und militärische Operationen zu protestiren." Von andrer Seite vernimmt man, daß bis jetzt noch keine Protestation gegen die Besetzung Toscana's durch die Franzosen auf dem hiesigen Ministerium des Aeußern angekommen ist. — Was die Stellung Rußlands bei dem gegenwärtigen Kriege betrifft, so erfährt man darüber nichts Bestimmtes. Nicht ohne Bedeutung in dieser Beziehung ist folgende Nachricht, die das halbamtliche „Pays" einer Privatkorrespondenz aus Athen entnommen haben will. „Bei dem Abschieds-Diner," sagt dasselbe, „welches man dem Großfürsten Konstantin in der genannten Stadt gab, erregten allgemeine Begeisterung folgende Toaste: „Dem Siege der verbündeten Armeen!" und „Der Allianz Frankreichs und Rußlands!" (K. Z.)

— [Bildung der Ostarmee.] Das Dekret über die Organisation der Observationsarmee des Ostens ist bereits von der Kaiserin unterzeichnet. Acht Divisionen sind schon auf dem Kriegsfuß, darunter 4 Kavallerie- und 4 Infanterie-Divisionen. Auch aus der Bezeichnung der Oberbefehlshaber für die Spezialwaffen ergiebt sich die vollständige und endgültige Bildung dieser Armee. Der General Thiry, der auch schon in der Krimm kommandirte, steht an der Spitze der Artillerie, wogegen das ganze Geniewesen dem General Chabaud-Latour anvertraut werden wird. Der halbamtliche „Moniteur de l'Armée" begleitet seine Angabe über die Bildung der Ostarmee mit den kurzen Worten: „Die Regierung muß sich für alle Eventualitäten bereit halten."

Paris, 27. Mai. [Der Krieg in Italien und die Parteien.] Es hieß, Mac Mahon habe den Versuch gemacht, den Uebergang über den Po zu forciren, die Oestreicher hätten diesen Versuch vereitelt. Man flüsterte sich zu, die Abwehr unserer Truppen sei mit einer vollständigen Niederlage verbunden gewesen. Die Nachricht wurde dementirt, die öffentliche Meinung ist jedoch ein-

mal geneigt, das Schlimmste zu glauben, und sie wird sich nicht eher beruhigen, als bis sie authentisch und unzweideutig davon unterrichtet sein wird, was unsere Truppen und besonders die unter dem Kommando der Generals Niel und Mac Mahon stehenden in den letzten zwei Tagen beschäftigt hat. Nach der Meinung Einiger hätte nämlich nicht der letztgenannte, sondern Niel den Uebergang über den Po, dessen so unglücklichen Ausgang man kennen wollte, unternommen. Es ist wahrscheinlich, daß wir es hier mit einer Erfindung zu thun haben. Daß eine weit verzweigte Partei aber in diesem Augenblick mit dergleichen Erfindungen operirt und bei der großen Menge, keine Klasse der Gesellschaft ausgenommen, Glauben finden kann, ist ein höchst beunruhigendes Symptom des Verhältnisses, in welchem sich die Bevölkerung den Wünschen und Plänen des Gouvernements gegenüber befindet. Es giebt nicht leicht einen Franzosen, welcher schadenfroh genug wäre, aus Haß gegen das System und die Hierarchie Derjenigen, in welchen es personifizirt ist, unsrer Armee eine Niederlage zu gönnen, aber es giebt Viele, sehr Viele, welche den ernstlichen Wunsch haben, daß der muthwillig begonnene Kampf eine Entwickelung gewinne, welche in ihrer äußersten Spitze dem herrschenden System den Garaus machen müßte. Aus diesem Gesichtspunkte wird die Betheiligung des Duc de Chartres an dem Kampfe unter den Orleanisten lebhaft diskutirt, und, so weit ich Gelegenheit gehabt, die Stimmen zu sammeln und zu wägen, sind nicht nur die gewichtigsten, sondern auch die zahlreichsten darin einig, das Verhalten des jungen Prinzen als kompromittirend für die Zukunft seiner Linie zu bezeichnen. — Für die Verwundeten, welche uns die Kämpfe in Italien bringen werden, richtet man in Toulon und Marseille die Lazarethe wieder ein, in welchen die Blessirten des Krimmkrieges untergebracht waren. Auch die östreichischen Gefangenen, deren erster Transport in Kurzem erwartet wird, sollen zunächst in jenen Häfen konfinirt werden. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Der Umbau des Tuilerienpalastes, der schon im vorigen Jahr ausgeführt werden sollte, wird unmittelbar nach Abreise der Kaiserin nach St. Cloud beginnen. Die beabsichtigten Arbeiten werden schwerlich vor Anfang des Winters beendigt sein. — Zwei Linienschiffe, der „Imperial" und der „Breslau", so wie zwei Fregatten, „L'Ardente" und „La Souveraine", werden neuerdings ausgerüstet. — Es ist die Rede von einer außerordentlichen Session des gesetzgebenden Körpers, die für Mitte August ausgeschrieben werden soll. Ebenso spricht man in einigen Kreisen von einer ihrem Ziele und ihrem Zwecke nach nicht näher bestimmten Mission, welche Herr Benedetti, Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, erhalten soll. — Der bisher übliche Konkurs für die ärztlichen Stellen in den Irrenhäusern des Seine-Departements ist aufgehoben worden. Diese Stellen werden künftighin durch direkte Verfügung des Ministeriums des Innern vergeben. — Durch kaiserliches Dekret vom 15. Mai ist Msgr. Brossays-Saint-Marc, Bischof von Rennes, zum Erzbischof ernannt worden. Durch ein Dekret vom 26. Mai wird die Episkopalkirche zu Rennes zu einer Metropolitankirche erhoben, und die Episkopalkirchen von Vannes, Saint Brieuc und Quimper werden zu Suffragankirchen derselben ernannt. — Gestern gingen 350 Chasseurs de Vincennes von Paris nach dem Kriegsschauplatze ab. Sie gehören zum 17. Bataillon, das am Kampfe vom 20. Theil nahm. — Der Kaiser der Franzosen hat einen Offizier seines Generalstabes, Hrn. v. Cadore, von Alessandria nach Petersburg gesandt, um dem Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Schreiben zu überbringen. — Die Stadt Versailles hat einer neuen Straße den Namen „Rue de Montebello" beigelegt.

Paris, 28. Mai. [Telegr.] Der „Constitutionnel" sagt, daß die Nachricht von der Abreise des Herrn Hudson nach Neapel verfrüht sei; Frankreich und England würden fortfahren, in ihren Beziehungen zu Neapel gemeinschaftlich vorzugehen, und werde die Rückkehr der beiden Gesandten, wenn sie statthabe, zu gleicher Zeit erfolgen.

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. [Die Kammer; Wahlen; Militärisches.] Die Kammer soll auf morgen einberufen werden, um das Forgeur'sche Amendement zu genehmigen, was, da letzteres dem Prinzipe des Gesetzes in nichts entgegentritt, ohne Schwierigkeit geschehen wird, und alsdann der Schluß der Session unverzüglich erfolgen. — Die so eben beendeten Neuwahlen für die Provinzial-Stände sind beinahe überall zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Die (theilweisen) Neuwahlen für die Kammer finden in drei Wochen statt; der Kampf zwischen den Parteien kündigt sich als ein äußerst heftiger an. — Der Kriegsminister Chazal hat am Dienstag die Antwerpener Citadelle inspizirt. Der Effektivbestand der belgischen Armee ist durch die seiner Zeit gemeldete Einberufung von zwei Klassen der Miliz um 20,000 Mann vermehrt worden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Mai. [Umtriebe.] Der „Oberländer Anzeiger" meldet, daß eine in Bern bestens bekannte, mit Louis Napoleon von früherer Zeit her sehr befreundete Person, die schon kantonale und eidgenössische Würden bekleidet hat, sich dermalen im Kanton Tessin befindet und gewissen Flüchtlingsumtrieben nicht fern stehen soll. Es ist wahrscheinlich Altschultheiß v. Tavel gemeint, der seit Jahren in Paris wohnt und als Vertrauter Louis Napoleons schon verschiedenartige Aufträge zur Ausführung übernommen hat.

Italien.

Neapel, 24. Mai. [Befürchteter Aufstand.] Der „Vesuv", der Neapel am 24. d. M. verlassen hat, ist voll fliehender Reisenden in Marseille angekommen. Ein Zusammenstoß, heißt es, scheint dort nahe bevorstehend. Am Hofe herrsche Zwietracht. Der König, gestützt auf seine Armee, treffe Anstalten, um die (Palast-?) Revolution zu erdrücken. Hochgestellte Personen sollen verhaftet worden sein. (Dr. J.)

Neapel, 26. Mai. [Thronbesteigung.] Eine Privatdepesche der „Indép." aus Turin meldet, daß der König von Neapel bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung eine Proklamation erlassen hat, in welcher er die Tugenden seines Vorgängers aufzählt, jedoch es vermeidet, irgendwie für die Zukunft Verbindlichkeiten zu übernehmen und über die Ereignisse sich auszusprechen, welche die italienische Halbinsel beschäftigen. — Die „Times" veröffentlicht folgende Depesche aus Neapel vom 26. Mai: Neapel ist ruhig. Am Sonntag ist in Caserta der Herzog von Calabrien als König proklamirt und hat den Thron unter dem Namen Franz der Zweite bestiegen. Die Beeidigung der Garnison von Caserta fand am Sonntage, die der Garnison von Neapel gestern (am 25. d.) statt. Am Montage wird die gesammte Armee beeidigt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Mai. [Brandschaden.] Nach einer in Hamburg eingetroffenen Mittheilung ist heute Morgen die Zucker-Raffinerie in der Larsbjörnstraede total abgebrannt und viele Nebengebäude sind beschädigt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 21. Mai. [Miliärstrafgesetz.] Der (früher erwähnte) Prozeß wegen der vom Kompagniechef Kapitain Meinertz gegen einen in seiner Kompagnie dienenden jungen Musikus Böhn verhängten Strafe von 25 Stockschlägen ist dahin entschieden worden, daß die Aufführung des Kapitäns von der Brigade getadelt worden ist, während das Armeekommando es zweifelhaft gefunden hat, in wie weit er nicht wegen Mißbrauchs seiner Gewalt gerichtlich belangt werden könnte, ungeachtet er die Grenzen derselben nicht überschritten habe. (N. Z.)

Afrika.

Alexandria, 14. Mai. [Kundgebungen für Italien.] Ueber Marseille ist die Nachricht eingetroffen, daß bei Abfahrt italienischer Freiwilliger an Bord des „Byzantin" große Kundgebungen zu Gunsten der italienischen Unabhängigkeit erfolgt sind, wobei auch Herr v. Lesseps eine kräftige Anrede an die Freiwilligen hielt.

Amerika.

Veracruz, 21. April. [Die Programme der Parteien in Mexiko.] Ein von der „Times" mitgetheiltes Schreiben stellt die Programme der liberalen und der klerikalen Partei in Mexiko einander gegenüber. Das Programm der Liberalen, auf der Verfassung von 1857 basirt, enthält folgende Punkte: 1) Einsetzung einer konstitutionellen Federal-Regierung an der Stelle der Militär-Diktatur. 2) Glaubensfreiheit. 3) Preßfreiheit. 4) Säkularisirung von 200,000,000 Dollars Kirchengut, das nebst anderen Einnahme-Quellen dem Klerus 20,000,000 Dollars jährlich einträgt. 5) Unterwerfung des Militärs unter die Civilgewalt nnd Aufhebung des priveligirten geistlichen und militärischen Gerichtsstandes. 6) Ermäßigung des Zolltarifs, Aufhebung der Licenzen und der Alcanala oder inneren Zölle; Aufhebung des Paßwesens. 7) Abschluß von Handels-Verträgen auf liberaler Grundlage, besonders mit den Vereinigten Staaten, und Einführung der Handels-Reciprocität an der amerikanisch-merikanischen Grenze. 8) Unbedingte Freigebung der Einwanderung und Förderung der Verwendung auswärtiger Kapitalien, besonders in Bergwesen und in Staatsbauten. — Das Programm der klerikalen Partei umfaßt dagegen folgende Punkte: 1) Unverletzlichkeit des Kirchengutes und der kirchlichen Einnahmen und Wiedererhebung der abgeschafften Kirchen-Abgaben. 2) Wiederherstellung der Bevorrechtungen der Kirche und des Militärs, insbesondere des priveligirten Gerichtsstandes derselben. 3) Wiederherstellung der katholischen Kirche als ausschließlicher Staatskirche Mexiko's. 4) Einführung der Censur in Preßsachen. 5) Aufrechthaltung eines hohen Einfuhrzoll-Tarifs, Wiederherstellung der Alcanala und der Handels-Monopole. 6) Beschränkung der Erlaubniß zur Einwanderung auf Ausländer katholischen Glaubens. 7) Sturz der Verfassung von 1857 und Wiederherstellung einer auf das Militär gestützten unverantwortlichen, nur der Kirche dienstbaren Central-Diktatur. 8) Wenn möglich Einführung der Monarchie und Herstellung eines europäischen Protektorats über Mexiko.

— [Stimmung in Nordamerika zum italienischen Kriege.] Nordamerikanische Geschäftsberichte sprechen sich über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung betreffs der jetzigen Zustände des europäischen Kontinents aus. Beachtenswenth scheint uns besonders die folgende Charakterisirung der öffentlichen Meinung: „Gewünscht wird hier der Krieg keinerseits, weil Niemand dabei zu gewinnen hat; alle Sympathien sind hier bekanntlich dem Interesse untergeordnet. Merkwürdigerweise hat sich jedoch der Haß gegen Louis Napoleon, für dessen Ausdruck mehrere unserer leitenden englischen Tagesblätter seit Jahren kaum Worte finden konnten, plötzlich gelegt, ja einzelne Journale gehen so weit, mit dem französischen Kaiser zu koquettiren. Unerklärlich ist es, daß, während fast die Gesammtpresse Europa's und die meisten deutsch-amerikanischen Journale, welche letztere der östreichischen Regierung nie hold gewesen, in dem jetzigen Falle für Oestreich Partei nehmen und zugestehen, daß diese Macht nie aus gerechteren Gründen einen Krieg begann, die anglo-amerikanischen Journale gegen Oestreich sind und in den verwerflichsten Ausdrücken von dessen Politik sprechen. Sollte nicht vielleicht französisches Geld diese plötzliche Metamorphose bewerkstelligt haben? Die Costa-Affaire ist verjährt, Marcy längst von uns geschieden, Hülsemann seitdem kaum genannt, diese Angelegenheit kann demnach keine Rückwirkung geübt haben. Dabei spricht die hiesige Presse von einem östreichischen Staatsbankerott als erste Folge des Krieges, sollte aber doch füglich wissen, daß Oestreichs Ressourcen jetzt ergiebiger sind, als je zuvor. In unserm deutschen Handelsstande ist die Sympathie stark für Oestreich, man wünscht Sardinien eine totale Niederlage und Frankreich eine derbe Züchtigung." (BHZ.)

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien 27. Mai. Der Herzog von Modena, dem Piemont bekanntlich den Krieg erklärt, hat nach einigen fruchtlosen Versuchen, den in Massa und Carrara ausgebrochenen Brand zu löschen, sich von Reggio nach Brescello, einer Festung hart an der lombardischen Grenze, zurückgezogen und auf diese Weise den größern Theil seines Staates den Ereignissen preisgegeben. Diese rückgängige Bewegung der piemontesischen Truppen ist sehr bedenklich, denn sie gestattet in einem gegebenen Momente den von Toscana Heraufrückenden, ihre Verbinduug mit der französisch-sardinischen Armee jenseits des Po zu bewerkstelligen. Da Parma auf die Dauer nicht haltbar ist, so erhält der Feind hierdurch ein seinen Operationen leider nur zu günstiges Terrain und kann, wenigstens zeitweilig, den Besitz der italienischen Herzogthümer an sich reißen. Wie es sich unter solchen Umständen mit der Neutralität des Kirchenstaats und des Königreichs Neapel, von deren Anerkennung durch Frankreich neuerdings viel geredet wird, verhalten kann, ist nach all diesen Vorgängen leicht zu errathen. Es ist kaum zu glauben, daß von dieser Seite die eine Souveränität geachtet wird, nachdem man die andere zertrümmerte. (Die offizielle „Wiener Zeitung" vom 28. Mai Abends berichtet dagegen aus der verläßlichsten Quelle, daß der Herzog von Modena die Hauptstadt seines Landes nicht verlassen habe. D. R.)

— Nach der „Oestr. Ztg." ist die Nachricht von der Verwundung und in Folge derselben von dem Tode des Generals Benedek durchaus unrichtig.

— Während seit den Tagen des 20. und 21. Mai auf der Hauptlinie nichts Erhebliches vorfiel, ist von den Neben-Angriffslinien der franko-sardinischen Armee nicht Unwichtiges zu melden. Bei Pistoja in Toscana wird nach Berner Depeschen ein Lager für 15,000 Franzosen gebildet, die jedenfalls dazu bestimmt sind, im Vereine mit der von Ulloa kommandirten toscanischen Armee, unter dem Oberbefehl des Prinzen Napoleon, gegen die östreichische Aufstellung in den Herzogthümern zu operiren. In Modena verschanzen sich die Oestreicher bekanntlich bei Brescello am Po. Pistoja, das nordwestlich von Florenz liegt, ist eine Stadt von 12,000 Einw. und wird vertheidigt durch eine Citadelle.

— Der „Wanderer" vom 28. Mai giebt in einem Artikel über das Gefecht von Montebello das Stärkeverhältniß beider Theile annäherungsweise, wie folgt, an: Das Rekognoszirungskorps unter FML. Graf Stadion, laut authentischem Bericht, 16 Bataillons $2^1/_2$ Kompagnie, rund gerechnet 17,000 Mann Infanterie, 6 Schwadronen = 800 Mann. Die feindliche Macht: 12 Infanterieregimenter; nach der französischen Kriegsformation, je zu 3 Bataillons, macht 36 Bataillons, und ein Bataillon nur zu 800 Mann gezählt, giebt 28,000, eine Brigade Piemontesen mit 4 Bataillons, das Bataillon auch nur zu 800, giebt 3200, zwei Jägerbataillone 1600, zusammen 32,000 Mann Infanterie, 2 Reiterregimenter, auch je nur zu 800 Mann gerechnet, 1600 Pferde. Daraus, bemerkt der „Wanderer" am Schlusse, geht hervor, daß bei Montebello in runder Zahl 17,800 Mann Oestreicher einem Feinde von 33,600 Mann, gering gerechnet, gegenüber gestanden hatten, was sagen will, daß der Gegner um das Doppelte stärker gewesen.

— Zu dem Berichte des FZM. Grafen Gyulai über das Treffen bei Montebello bemerkt die „Ostd. Post", die, wie alle Wiener Blätter, gleichzeitig auch den offiziellen französischen Bericht veröffentlicht, unter Anderm Folgendes: „Wie der Bericht aus dem östreichischen Hauptquartier zeigt, war es die Brigade Urban, die in ihrem Feuereifer über Montebello hinaus nach Genestrello drang und dort auf den Feind stieß, und der Bericht des Generals Forey belehrt uns, daß dieser Feind aus der ganzen Division Forey bestand. Selbst als die Brigade Urban in Montebello die Brigade Gáal zu ihrer Unterstützung fand, fochten die beiden östreichischen Brigaden gegen die genannte ganze Division, die zudem noch durch die piemontesische Kavallerie, die sich mittlerweile wieder „reformirt" hatte, vermehrt wurde. Die Uebermacht des Feindes gegen den kämpfenden Theil unserer Truppen ist somit aus dem feindlichen Berichte selbst konstatirt. Die Märchen, welche die französischen Blätter von der fabelhaften Verheerung ihrer Artillerie aussprengten, sind nicht bloß durch die thatsächliche Bemerkung des Grafen Gyulai widerlegt, daß auffällig wenig Geschützwunden vorgekommen, sondern auch durch den Umstand, daß kein einziges unserer Geschütze demontirt wurde. Die vielgerühmte Lieblingswaffe des Kaisers Napoleon, die Artillerie, hat sich bei diesem ersten Zusammenstoß der unsrigen untergeordnet gezeigt." Zu der in fast allen französischen Berichten (mit Ausnahme des offiziellen) aufgestellten Behauptung, die Oestreicher hätten sich „in voller Deroute" zurückgezogen, bemerkt die „Ostd. Post": „Welcher Natur diese Deroute war, ist schon daraus zu ersehen, daß General Forey selbst meldet, er habe es für zweckmäßig erachtet, den Feind nicht zu verfolgen."

— Nach den Aussagen französischer und piemontesischer Kriegsgefangenen waren, wie sich die „Gazz. di Venezia" berichten läßt, bei Montebello 20 (?) Linien-Infanterie-Regimenter, 4 Bataillons Jäger und 1 Kavallerie-Regiment an französischen Truppen im Treffen; Piemontesen waren mit 1 Infanterie-Brigade, 1 Kavallerie-Regiment und mehreren detachirten Korps betheiligt. Außerdem hatten die Feinde während des Kampfes fortwährend mittelst der Eisenbahn Nachschübe an Verstärkungen erhalten. — Ein Bericht des „Nord" hebt hervor, daß die Franzosen an Kriegsmaterial nur einen Munitionskarren genommen oder vielmehr ausgetauscht hätten, da auch ihnen einer abgenommen worden sei.

— Ueber die Gegend, in welcher das Gefecht von Montebello stattgefunden, bringt die „Mailänder Zeitung" folgende topograpische Notizen: Das Mandament von Casteggio, welches der Schauplatz des Gefechts war, gehört zur Provinz Voghera und liegt wenige Kilometer über der Brücke von Mezzana-Corte in vortrefflicher strategischer Position, da daselbst drei Straßen zusammenlaufen. Die eine führt nach Voghera und theilt sich dort in mehrere andere, die nach Alessandria, Tortona und über den Po nach Montferrat gehen; die zweite führt gerade nach Pavia; die dritte läuft über Broni und Stradella nach Piacenza. Eine wenig fahrbare Bergstraße mündet bei Bobbio, auf Bergpfaden gelangt man von da nach dem Genuesischen, oder genauer gesprochen, nach Chiavari und dem Golf von Spezzia. Das Terrain ist eben, die Höhenzüge beginnen erst jenseit der Staffora und an der Grenze des Mandaments Varzo, es ist von vielen Bächen durchschnitten, die vom Apennin herab theils der Staffora, theils dem Po zuströmen. Man sieht, es ist ein Angreifer dem höchst ungünstiges, dem Vertheidiger günstiges Terrain. Casteggio selbst ist ein uralter Burgflecken, ehemals Besitz des Grafen Sforza; Montebello liegt $3^1/_2$ Kilometer davon auf einer sanft nach Norden absteigenden Fläche, westlich vom Bache Schizzola und ist wegen der Schlacht berühmt, die General Lannes unter Bonaparte's Oberbefehl den 9. Januar 1800 daselbst lieferte und die ihm in Folge des gewonnenen Sieges den Titel eines Herzogs von Montebello einbrachte.

— Es scheint nicht, als ob das Korps, das Garibaldi in Varese schlug, bereits vom FML. Urban in Person geleitet wurde da derselbe vor einigen Tagen noch in Stradella war; Garibaldi scheint Alles aufzubieten, um sich vor Eintreffen bedeutender Truppenmassen Como's zu bemächtigen (ist nun bereits geschehen; vergl. oben die Telegramme; die Red.), wo die Eisenbahn nach Mailand anfängt. Ueber die Bewegung des Niel'schen Korps verlautet noch durchaus nichts Näheres; wir erfahren bis jetzt nur, daß ein Theil desselben in Vercelli eingetroffen, wir haben aber noch nicht erfahren, ob Gyulai Novara geräumt hat. Stehen hier noch östreichische Truppen, wie sich kaum bezweifeln läßt, so ist ein rasches Vordringen auf der Eisenbahn nicht thunlich; denn in Novara schneiden sich bekanntlich die Bahnen, die, welche von Alessandria über Mortara nach Arona am Lago maggiore geht, und die, welche von Vercelli nach der Lombardei sich wendet, so daß es Gyulai leicht, doch Niel schwer ist, Truppen nach dem Veltlin zu werfen. Was die Haltung auf dem linken Flügel der Oestreicher betrifft, so hat Gyulai die Defilés bei Stradella nach dem Gefecht bei Montebello nicht nur nicht geräumt, sondern sogar eine glückliche Demonstration gegen die Franzosen ausgeführt, eine Kanonade bei Candia gegen eine sardinische Brigade, die sich auf dem linken Ufer der Sesia, unweit der Einmündung dieses Flusses in den Po, festgesetzt hatte. Aus Wien haben wir bereits gemeldet, daß die in der Nacht vom 24. auf den 25. Mai errichtete Batterie so mächtig wirkte, daß die Piemontesen drei Mal die Stellung verändern und zuletzt das Lager ganz räumen mußten. Ob sie über die Sesia zurückgegangen sind, oder wo sie wieder festen Fuß gefaßt haben, ist noch zweifelhaft, da das Turiner Bulletin vom 26. Abends dieses Vorfalles noch mit keinem Worte erwähnt. Nur ein Echo dieser Kanonade ließ sich in dem Gerüchte, das am 27. in Paris verbreitet war, erkennen, nämlich daß das Korps des Marschalls Baraguay d'Hilliers den Versuch gemacht habe, bei Casei und Pieve del Cairo über den Po zu gehen, daß dieser Versuch aber gänzlich mißlungen sei.

Triest, 26. Mai. Nachrichten aus Toscana melden, daß bei Pistoja 15,000 Franzosen ein Lager beziehen (s. oben). — Vor Zante (jonische Inseln) befinden sich 7 englische Linienschiffe; 13 andere engl. Linienschiffe kreuzen im Mittelländischen Meere. — Am 18. d. M

ist in Korfu die erste Ladung Kohlen für die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft angekommen. Andere sieben werden erwartet. Die Verbindung zwischen Odessa und Triest ist noch suspendirt. Ein gestern von hier abgegangener englischer Dampfer nahm die Levantepost mit. Gestern kam eine französische Dampffregatte mit östreichischer Flagge bei Salvore vorbei, wo diese salutirt wurde, bis gegen Pirano, ein Dampfschiff verfolgend. In die Nähe gelangt, hißte sie die französische Flagge auf, erkannte das Schiff für ein schon Tags vorher visitirtes holländisches, und kehrte gegen Venedig zurück; letzteres lief hier ein. Man fahndete, wie es scheint, auf einen Lloyddampfer mit in den See-Annalen unerhörter List.

Triest, 27. Mai. Eine französische Fregatte hat im Hafen Porto-Quieto (Istrien) Sondirungen vorgenommen.

Venedig, 24. Mai. Es wurde den Fischerbarken verboten, sich den Fortifikationen weiter als auf 3000 Schritt zu nähern.

Zara, 26. Mai. Mehrfache einlangende Anzeigen melden das Kreuzen von französischen Schiffen in diesen Gewässern, namentlich aber um die Insel Lissa herum. Am 23. d. fuhren sechs Schiffe in der Richtung nach Süden an der Isola grossa, in der Höhe von Zara, vorbei.

Florenz, 28. Mai. Die Regierungen Rußlands, Englands, Preußens und der Türkei haben die provisorische Regierung Toscana's nicht anerkannt und haben die betreffenden vier Vertreter ihre Flaggen eingezogen.

— Die Ankunft des Prinzen Napoleon in Toscana an der Spitze des 5. Armeekorps hat einen gelinden Schrecken unter der dortigen Bevölkerung verbreitet. Sie fürchten, dieser Prinz, welcher notorisch nicht die mindeste Anlage zum Soldaten hat, werde nur darum an die Spitze der französischen und einheimischen Truppenkräfte in Toscana gestellt, um sich eine großherzogliche Krone in Italien zu erobern. Der „A. Z." wird in dieser Beziehung aus Paris geschrieben:

„Vertrauliche Berichte aus Italien sprechen schon ein äußerstes Mißtrauen in die Absichten des Kaisers aus. Garibaldi ist unzufrieden, er verhehlt es nicht, und als Vorstand des Revolutionskomitée für die Lombardei soll er in diesem Sinn dahin geschrieben haben. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Florenz ist das Mißtrauen der dortigen Konstitutionellen in den sardinischen Prokonsul nicht geringer. Die von Letzterem eingesetzte Konsulta, welche er monatlich einmal über die Staatsangelegenheiten zu Rathe ziehen will, ist ein wahrer Hohn, welchen die Koustitutionellen nicht hinunterwürgen können; denn er läßt sie errathen, was ihnen bevorsteht, wenn der 2. Dezember Toscana dem Victor Emanuel schenkt, oder gar seinem tapfern Vetter, der in Florenz sein Hauptquartier aufschlagen will, zu Lehen giebt. Auch die Partei des Guerrazzi erhebt wieder ihr Haupt. Sie ist bereit, die sardinische Usurpation zu bekämpfen. Wie Sie wissen, ließ sich der Kaiser stets von einer Brigade, bestehend aus 24 Polizeiagenten in Civilkleidern, begleiten. Sie sind sämmtlich Korsen, und unter dem Befehl eines Polizeikommissärs, des Korsen Abrandini, welcher den Pianori festgenommen hat und aus Anlaß des 14. Januar zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist; endlich von sechs Brigadieren. Die vierundzwanzig mit ihren Führern sind gleichzeitig mit dem Kaiser in Genua ans Land gestiegen, wenige Tage darauf aber sind die meisten, den famosen Abrandini mit begriffen, davon gegangen, und sie haben sich bei Garibaldi anwerben lassen. Abrandini ist jetzt Kapitano im Garibaldi'schen Korps. Ich weiß nicht, wie das zu erklären ist und ob nicht korsische Tücke dahinter steckt, die für die Person Garibaldi's gefährlich werden kann. Verbürgen kann ich Ihnen, daß der hiesige Polizeipräfekt Boitet, der vielleicht auch nicht mehr als ich weiß, über die Ausreißer ungemein erbost ist und sich alle Mühe giebt, sie durch andere zuverlässige Korsen, die der Kaiser von ihm verlangte, zu ersetzen. Es ist unrichtig, daß die Frau Prinzessin Mathilde sich nach Genua begeben wird. Hingegen ist zur allergrößten Aufheiterung der Boulevards Fräulein Anna Dillon definitiv mit einem zahlreichen Stab aus dem Quartier abgereist, um zum fünften Korps der Armee d'Italia zu stoßen."

— Von der piemontesischen Grenze, 18. Mai, schreibt man dem „St. Anz. f. Württ." Folgendes: Vom sogenannten Kriegsschauplatz erfährt man nichts Bestimmtes. Die ofiziellen Bulletins, welche in Turin erscheinen, sind der Art, daß sie bereits in der Hauptstadt Ekel erregen. Die „Armonia", welche den Schwindel, der mit diesen Bulletins getrieben wird, näher skizzirte und tadelte, erhielt eine Verwarnung; dies wirkte so elektrisch auf die anderen Journale, daß sie entweder gar nichts vom Kriegsschauplatze oder nur Lügenhaftes melden. Jede Schlappe, die eine Rekognoszirung empfängt, wird verheimlicht; die Oestreicher werden systematisch verdächtigt und verleumdet. — Es ist gegenwärtig gänzlich überflüssig, sich Turiner und piemontesische Journale zu halten. Eine östreichische Rekognoszirung drang neulich (es waren Ulanen) bis Serravalle, d. h. bis auf den halben Weg von Alessandria nach Genua vor (wird auch vom „Journal de Génève" in einer Turiner Korrespondenz gemeldet), wurde dort von Zuaven bemerkt und endlich zur Rückkehr, jedoch ohne daß ein östreichischer Ulan dabei ums Leben kam, genöthigt. Wehe demjenigen Journal in Piemont, das so etwas zu melden wagen würde. — In den Hospitälern Turins und Genua's wimmelt es bereits von Kranken der franko-sardinischen Armee, Zuaven und Turkos konnten den unerhörten Regen noch weniger ertragen, als andere Truppen; sie liefern die verhältnißmäßig meisten Fieberkranken.

— Privatdepeschen aus Turin bestätigen, daß Garibaldi bei Varese ein östreichisches Korps von 5000 Mann geschlagen und demselben eine Kanone abgenommen hat (s. Telegramm in Nr. 123). Nach einem am 26. d. Abends in Turin erschienenen Bulletin dauerte der Kampf drei Stunden und erlitten die östreichischen Truppen, die sich auf der Straße nach Como zurückzogen, schwere Verluste. Varese und die umliegende Landschaft seien im Aufstande und griffen zu den Waffen. Der Kaiser habe sich in Begleitung des Marschalls Vaillant nach Vercelli begeben, wo er von dem General della Marmora empfangen wurde.

— Bei seinem Eintritte in die Lombardei erließ Garibaldi folgende Proklamation: Lombarden! Ihr seid zu einem neuen Leben berufen, und ihr müßt diesem Aufrufe Folge leisten, wie eure Väter bei Ponsida und Legnano. Der Feind ist noch immer derselbe: ein unmenschlicher, unbarmherziger und raubsüchtiger Mörder. Eure Brüder aus allen Provinzen haben geschworen, mit euch zu siegen oder zu sterben. Es ist an uns, die Beleidigungen, die Beschimpfungen, die Sklaverei von 20 vergangenen Generationen zu rächen; es ist an uns, unseren Söhnen ein von der Befleckung der Herrschaft der fremden Soldateska reines Erbe zu hinterlassen. Victor Emanuel, den der Wille der Nation zu unserm höchsten Chef gewählt hat, schickt mich in eure Mitte, um aus euch patriotische Bataillone zu organisiren. Ich bin gerührt von der mir gewordenen wichtigen Sendung und stolz darauf, euch zu befehligen. Zu den Waffen also! Die Sklaverei muß aufhören. Wer eine Waffe ergreifen kann und thut es nicht, ist ein Verräther. Italien mit seinen vereinten und von der fremden Herrschaft befreiten Kindern wird den Rang erobern, den ihm die Vorsehung unter den Nationen angewiesen hat.

— Nach Berichten aus Turin sollen die französischen Offiziere, die in dem Kampfe von Montebello stark gelitten haben, künftighin ohne die Abzeichen ihres Ranges ins Gefecht gehen. Wie diese Schreiben melden, kann man die östreichischen Offiziere kaum auf zehn Schritte von den Soldaten unterscheiden, und die französischen Offiziere sollen in Zukunft des nämlichen Vortheils genießen, um den Tiroler Schützen nicht mehr zur Zielscheibe zu dienen.

— Der zu Genua erscheinende „Corriere" bringt die Nachricht, der Bey von Tunis habe zwei Regimenter zur Betheiligung an dem italienischen Kriege gegen Oestreich angeboten. Die Turiner „Opinione" theilt über diesen Gegenstand folgendes Nähere mit: Ein ausgezeichneter piemontesischer Offizier, der Graf Raffo, ist seit geraumer Zeit Minister des Bey von Tunis; er hatte die Aussichten, die sich seinem Vaterlande und dem gesammten Italien bieten, kaum erfahren, als er sich gedrungen fühlte, seinen Theil dazu beizutragen. Es wurde ihm nicht schwer, seinem Fürsten begreiflich zu machen, daß Frankreich es gut aufnehmen werde, wenn er ein Korps Tuneser nach Italien schicke; denn Frankreich ist der mächtige Beschützer der Regentschaft gegen den Divan in Konstantinopel, der derselben die Autonomie wieder entziehen möchte. Dem Bey hat dies eingeleuchtet, und dies ist der Grund, weshalb in Genua eine tunesische Fregatte erschienen ist. Graf Raffo trat ans Land und begab sich sofort in das Hauptquartier zum Könige. Das Ergebniß dieser Unterredung wird nicht lange verborgen bleiben.

Paris, 27. Mai. Ich habe, schreibt ein Korrespondent der ziemlich unparteiischen (?) „Ind. belge", einige interessante Details aus dem Munde einer Person, welche direkt vom Schlachtfelde kommt. Die offizielle Zahl der im Treffen engagirten Franzosen war 4200. (Aus den Widersprüchen in der Angabe dieser Zahlen werden wir wohl so bald noch nicht herauskommen! Die Red.) Die Oestreicher hielten sich sehr fest, so lange sie in Reihe und Glied standen; aber innerhalb des Dorfes mußten sie endlich doch im Einzelkampfe dem Uebergewicht der französischen Soldaten im Bayonnetangriff weichen. Die Mütze des Generals Forey war in einem solchen Grade durchschossen, daß sie wie Charpie aussah, und es ist ein Wunder, daß er nicht wenigstens schwer verwundet worden ist. Uebrigens ist das Resultat des Kampfes von Montebello mehr ein moralisches, als ein materielles; aber die Zuversicht der Armee ist dadurch außerordentlich gestiegen, und es giebt wenig materielle Vortheile, welche mehr werth sind, als dieser. — Es bestätigt sich, daß der junge Herzog von Chartres sich als tüchtigen Soldaten bewährt hat, obgleich die Veranlassung zu seiner Erwähnung nicht das Gefecht von Montebello, sondern der Uebergang über die Sesia war. — Die zeitweise Okkupation Toscana's scheint in der Diplomatie fortwährend einen Stein des Anstoßes abzugeben; aber wenn Toscana hinsichtlich der Absichten Frankreichs ganz ruhig sein kann, so dürfte doch das Benehmen des Herzogs von Modena die verbündeten Regierungen berechtigen, nöthigenfalls durch sein Gebiet zu marschiren, sobald sie eine Diversion auf die linke Flanke der Oestreicher für nöthig hielten. — Der Kaiser hat den Minister des öffentlichen Unterrichts beauftragt, der hohen katholischen Geistlichkeit von Frankreich seine Zufriedenheit hinsichtlich der Rundschreiben kundzugeben, welche von den Prälaten in ihren Diözesen veröffentlicht worden sind. — Es ist ein enormes Artilleriematerial im Begriff, nach Italien abzugehen. Der Kaiser hat nie vergessen, daß Napoleon I. mit der Artillerie debütirte und ihr eine Entwickelung gab, welche den Charakter der Schlachten ganz veränderte. Indem Napoleon III. diese Familien-Tradition wieder aufnahm, hat er eine Waffe hergestellt, welche noch die des ersten Kaiserreichs übertreffen wird. (Schl. Ztg.)

— Die Nachrichten der französischen Blätter vom 26. d. über die italienische Armee sind wenig bedeutend. Der „Moniteur" berichtet, wie schon telegraphisch gemeldet, wieder sehr lakonisch, „der Kaiser habe am 25. einige Stunden in Voghera zugebracht; über seine Abreise stehe noch nichts fest". Wohin diese Abreise gerichtet sein soll, bleibt dem Scharfsinne des Lesers überlassen. Der einzige Punkt, wo in diesem Augenblicke etwas vorgeht, ist der äußerste linke Flügel der Piemontesen, wo am Fuße der Alpen östreichische Kolonnen mit dem Garibaldi'schen Korps im Kampfe stehen. Es ist schon telegraphisch gemeldet, daß Garibaldi mit 5000 Mann in Varese eingerückt sei, sich daselbst verbarrikadirt habe, jedoch von östreichischen Truppen hart bedroht sei, da er keine Artillerie habe. Durch eine Wiener Depesche wurde diese Berner Nachricht dahin vervollständigt, daß das Korps des FML. Urban nach Varese auf dem Marsche sei, von Biella aus aber das Korps des Marschalls Niel dem Garibaldi'schen zu folgen scheine. Biella liegt am Ausgangspunkte der Zweigbahn, die von Sentina nach dem Cervo führt, der oberhalb Vercelli in die Sesia mündet. Die letzte Nachricht, welche wir in östreichischen Blättern über Urban fanden, ließ ihn in der piemontesischen Provinz in den Dörfern, die östreichische Patrouillen angegriffen und einen Husaren getödtet hatten, Geißel erheben und nach Piacenza schicken. Laut einer Berner Depesche, die der „Nord" bringt, hätten die Oestreicher am 25. Varese mit Geschützen angegriffen, und der Kampf habe bereits begonnen. Das Turiner offizielle Bulletin vom 26. Mai weiß hiervon jedoch nichts; dagegen berichtet es: „Gestern Morgens, 25. Mai, sind die Oestreicher, nämlich 300 Mann Infanterie mit 130 Reitern und 2 Kanonen, von Gallarate auf Sesto-Calende vorgerückt; Hauptmann Christoforis vom Alpenjägerkorps hat dieselben zurückgeschlagen und mehrere Gefangene gemacht. Der Feind zog sich auf Somma zurück." Sesto-Calende und Somma liegen an der Grenze auf dem linken Ufer des Ticino, da, wo derselbe aus dem Lago maggiore tritt. Eine Berner Depesche vom 26. Mai schätzt (sicher übertrieben, da wir aus piemontesischen Angaben wissen, daß nur 3500 Freiwillige zu einem Freikorps unter Garibaldi's Führung abgegeben wurden, während die übrigen theils mit der Linie einverleibt, theils erst noch einexerzirt werden) die Stärke, mit der Garibaldi in Varese einzog, auf 10,000 Mann und setzt hinzu: „2000 Oestreicher, die in Camerlata stehen, erwarten Verstärkungen. Am Dienstag, 24. Mai, fand eine Kanonade von Piacenza bis nach Sesto-Calende statt." Die „Indépendance Belge" meldet aus Turin, 23. Mai: „Heute Morgens ist General Garibaldi, Befehlshaber des Korps der Alpenjäger, in der Lombardei eingetroffen; von Arona ging er nach Sesto-Calende, wo die Bevölkerung die Fahne mit den italienischen Farben und dem savoyischen Kreuze mit Jubelruf begrüßte. Die Rekognoszirung, welche gestern, 22., an der Sesia mit so viel Erfolg (davon wissen die östreichischen Depeschen nichts) ausgeführt worden, wurde vom Könige in Person befehligt; die 3. Division unter Generallieutenant Durando nahm daran glänzend Theil. Derselbe Korrespondent meldet die Ankunft der französischen Lanciers in Turin; da seit mehreren Tagen keine französischen Truppen durchmarschirt waren, so wurde diese Reiterei von der Bevölkerung Turins mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen begrüßt; jeder Soldat trug an seiner Lanze einen ihm dargereichten Blumenstrauß. A. Achard schreibt dem „Journ. des Débats" über die Schnelligkeit der franz. Truppenbewegungen: „Gestern traf ich in Asti auf der Eisenbahn von Turin nach Genua um 6 Uhr Abends eine Batterie des 15. Artillerie-Regiments, die um 1 Uhr Susa passirt hatte; sie ging in Eile nach Alessandria. Tags zuvor kam eine Brücken-Equipage, die von Straßburg über den Mont Cenis eintraf, durch Turin; 500 Pferde hatten die Pontons und das übrige Material gezogen, daß ein Eisenbahn-Zug von 37 Waggöns mit 2 Lokomotiven nun nach dem Hauptquartier brachte. Die Kavallerie-Regimenter werden, wie sie eintreffen, den verschiedenen Truppenkorps zugetheilt. Der bei Montebello gefangen genommene östreichische Oberst ist gestorben. Man erzählt mir, der Kaiser habe ihn zu sehen gewünscht und ihn wiedererkannt; er war ihm im vorigen Jahre durch Hrn. v. Hübner in den Tuilerien vorgestellt worden." A. Achard bringt eine ganze Reihe von heroischen Aeußerungen theils von verwundeten Piemontesen, theils von deren Vätern u. s. w., um zu zeigen, daß die Piemontesen keineswegs so weichlich oder so kriegsunlustig seien, wie ihnen vielfach nachgesagt wird. Auch spricht Achard wieder von einer Anzahl von Briefen östreichischer Militärs, die in Turin mit „poste restante" bezeichnet eingetroffen sind. In einem derselben beklagt die Frau Baronin ihren Mann wegen der Mühen des Feldzuges und setzt dann hinzu: „Aber nun bist Du in Turin; die Paläste lassen doch die Beschwerden des Zeltes vergessen, nun ruhe dich aus... aber sieh die Turinerinnen nicht zu viel an, sie sollen schön sein. Nachschrift: Unserm Töchterchen geht's gut." Die „Gazzeta Piemontese" meldet über solche östreichische Briefe: „In den letzten Tagen sind auf der Post in Turin einige an Offiziere der östreichischen Armee adressirte Briefe angekommen. Die Regierung hat diese Briefe dem Grafen Brassier de St. Simon, dem preußischen Gesandten an unserm Hofe, mit der Bitte übergeben, dieselben an ihre Adressaten gelangen zu lassen."

— Der Korrespondent des „Constitutionnel", welcher die französische Armee begleitet, giebt einige Einzelheiten über die östreichischen Gefangenen. Derselbe wohnte ihrer Transportirung am 23. Mai, Abends, in Alessandria bei. An der Spitze des Zuges fuhren zwei Wagen, in denen sich mehrere verwundete Offiziere befanden; einer derselben verbarg sein Gesicht; ein andrer sah aber sehr trotzig drein und konnte kaum seiner Wuth Herr werden. Die übrigen Gefangenen gingen zu Fuß, zwei und zwei. Alle schienen ermüdet zu sein. Es waren Infanteriesoldaten, Tiroler und ungarische Husaren, fast lauter große und starke Männer; keiner derselben spricht französisch. Die Soldaten aus dem Elsaß dienten als Dolmetscher. Die Bewohner von Alessandria empfingen die Gefangenen auf sehr anständige Weise. Der Kaiser ließ jedem Soldaten zehn Franken auszahlen.

Paris, 28. Mai. Es ist hier die Nachricht von dem Einzuge Garibaldi's in Como eingegangen, und daß sich mehrere Ortschaften der Umgegend im Aufstande befinden. — Auch im südlichen Theile des Herzogthums Parma soll eine Insurrektion ausgebrochen und General Ribetti mit toscanischen Truppen eingerückt sein. — Das heutige „Pays" meldet, daß die Oestreicher, 50,000 Mann stark, gestern Piacenza verlassen haben und in die Lombardei urzückgegangen sind. (Bestätigung wird abzuwarten sein. D. Red.)

Bern, 28. Mai. Gestern Abend zog Garibaldi, von den Einwohnern freundlich aufgenommen, im Como ein. Die Dampfschiffe auf dem Comersee befinden sich in seinen Händen. Die Oestreicher haben sich zurückgezogen. (S. oben Paris.)

— Aus Chur wird gemeldet, es werde ein östreichisches Armeekorps von 30,000 Mann zusammengezogen, dessen Bestimmung zunächst Vorarlberg sei, um der italienischen Armee als Reserve zu dienen. Der Berninapaß ist auf der Puschlaver Seite fast bis auf die Höhe für das Rad geöffnet. Das eidgenössische Militärdepartement hat Auftrag erhalten, Positionsgeschütz für etwaige Armirung der Festungswerke an der Luziensteig, in Bellinzona und St. Maurice bereit zu halten.

— Die Verordnung des Bundesraths über die Internirung der Flüchtlinge wird in Lugano bereits in Vollzug gesetzt. Alle Flüchtlinge südlich von Lugano und zwischen Tresa und Breno haben diesen Kantonstheil zu verlassen. Alle Flüchtlinge aus der Lombardei erhalten an der Grenze einen Passirschein nach Bellenz und Luzern. Alle Flüchtlinge ohne Ausweisschriften sind aus dem Kanton zu entfernen. Provisorischen und ausnahmsweisen Aufenthalt nördlich von Lugano gestattet der Stab der 8. Division.

Militärzeitung.

Preußen. [Gezogene Geschütze; die Telegraphen-Kompagnie; Vermischtes; Jubiläum des 3. Ulanen-Regiments.] Im Gegensatze zu der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht, daß die Ausrüstung von je einer Batterie der neun preußischen Artillerie-Regimenter mit gezogener Geschützen bereits bis zur unmittelbaren Ausführung gediehen wäre, glaube ich Ihnen aus durchaus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß erst diesen zweiten Mai die Ordre zur Anschaffung von 300 Geschützröhren dieser Art ausgestellt worden ist. Die Proben mit einer neuen Art von Hohlspiegeln, welche die gezogenen Geschütze ersetzen sollten, und als deren angebliche Erfinder ein hoher preußischer Artillerie-General und ein zur Zeit leider von einem schweren Unfall betroffener, um die Einführung der verbesserten Feuerwaffen in unserer Armee hochverdienter Infanterie-Oberst bezeichnet werden, haben diese wichtige Angelegenheit so lange verzögert, aber derselben anderweitig auch den Vortheil gebracht, daß die ursprüngliche Absicht, nach welcher, wie man wissen will, nur 100 gezogene Geschütze in Bestellung gegeben werden sollten, sofort nach dem recht vollkommen befriedigenden Ausfall jener erwähnten Versuche, auf 300 derartige Stücke ausgedehnt worden ist. Als das zu der Anfertigung dieser neuen Geschütze bestimmte Material wird allgemein der Gußstahl bezeichnet, wofür bekanntlich Preußen in Krupp und Söhne zu Essen die gegenwärtig bestehende größte Fabrik im eigenen Lande besitzt. Der General-Lieutenant Encke und der Major Neumann von der Artillerie-Prüfungskommission sind, gutem Vernehmen nach, mit der Ueberwachung und Leitung dieser Angelegenheit beauftragt. — Was die beiden schon in den Zeitungen vielerwähnten, neuen preußischen Telegraphen-Kompagnien betrifft, so bestehen dieselben je aus einem Telegraphen-Detachement und einer Trainkolonne, wovon das erstere unter Kommando eines Ingenieur-Hauptmanns und eines Lieutenants, aus 1 Feldwebel (Ober-Telegraphisten), 6 Unteroffizieren, 6 Gefreiten und 64 Gemeinen zusammengesetzt ist, die Letztere hingegen aus 8 Lieutenants, 6 Unteroffizieren und 24 Trainsoldaten gebildet wird. Jede dieser Kompagnien führt 9 Wagen mit zusammen 21 Meilen Leitung, und zu deren Bespannung einige 60 Pferde mit sich. Die Mannschaft zu denselben ist, was die eigentliche Telegraphen-Bedienung angeht, von der Garde aus der 3. und 4. Pionier-Abtheilung gestellt worden. — Die Ausrüstung der preußischen Infanterie mit grauen Sommerkleidern, die von einigen Zeitungen als eine militärische Neuerung ausgegeben worden ist, bestand in der Hauptsache schon seit einer Reihe von Jahren und hat neuerdings nur eine weitere Ausdehnung erfahren. — Die „Spenersche Zeitung" macht mit Recht darauf aufmerksam, daß bei der preußischen Armee jedes Bataillon der Garde, Linie und Landwehr, eine Fahne führt, während in der französischen Armee nur jedes im Frieden aus 3 und im Krimkriege bis zu 6 Bataillonen angewachsene Regiment einen Adler besitzt. Vielleicht möchte sich da die englische Armee-Eintheilung empfehlen, wo jedes Regiment nur 2, eine sogen. Königs- (Leib-) und eine Regimentsfahne besitzt. Sämmtliche leichte Truppen der preußischen Armee, die Füsiliere (bis 1812 auch die Grenadiere), Jäger, Schützen und Husaren führten bekanntlich bis 1815 keine eigenen Feldzeichen. In der östreichischen Armee besitzt ebenfalls jedes Bataillon eine Fahne und jede Division der Kavallerie (je immer zwei Schwadronen) eine Standarte. Von den Russen, wo dieselbe Einrichtung besteht, ist es bekannt, daß sie, seit dem Unglückstage von Austerlitz, wo 54 ihrer Feldzeichen dem Feinde zur Beute wurden, jedesmal vor Anfang einer rangirten Schlacht ihre Fahnen und Standarten zur größeren Sicherheit derselben in das Hauptquartier des kommandirenden Generals zurücksenden. — Am 16. d. M. feierte das 3. preußische Ulanenregiment, Kaiser Alexander I. von Rußland, sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Dasselbe ward 1809 an Stelle des in Stralsund untergegangenen 2. brandenburgschen (Schill'schen) Husarenregiments errichtet, und 2 Schwadronen desselben wohnten, mit 2 Schwadronen des jetzigen 2. Ulanenregiments vereinigt, 1812 als kombinirtes preußisches Ulanenregiment dem Zuge der großen französischen Armee nach Moskau bei. Sie waren hierbei mit in den Schlachten bei Smolensk und Borodino gegenwärtig, und zeichneten sich besonders bei Tarutino und an der Beresina aus, wie sie denn auch ihre, jetzt beim 2. Ulanenregiment geführte Standarte mit aus jenem Unglücksfeldzug zurückbrachten. Besonders groß war dies tapfere Regiment an der Katzbach und bei Möckern, in welcher letzten Schlacht es in Gemeinschaft mit zwei Schwadronen des brandenburgschen Husarenregiments die Entscheidung herbeiführte und für seinen Theil allein 13 Kanonen und einen Munitionswagen eroberte. Auch in der Schlacht bei Laon und in dem Gefecht von St. Dizier wurde von ihm je eine bespannte feindliche Kanone genommen.

—p.

(Beilage.)

Lokales und Provinzielles.

‡ Posen, 29. Mai. [Ehrenbürgerrecht.] Am 26. d. traf aus Koźmin hier eine Deputation, bestehend aus dem Kaufmann Krantz und dem Bürgermeister Rex, ein, um dem Oberpräsidenten v. Puttkammer die Urkunde über das demselben von Seiten der städtischen Behörden am 21. v. M. verliehene Ehrenbürgerrecht (s. Nr. 102) zu überreichen. Die Urkunde ist im artistischen Institut von Spiegel in Breslau angefertigt, enthält in der Mitte das städtische Wappen, rechts die Ansicht der kath. Pfarrkirche, links das Schloß und unten eine Ansicht der Stadt von der Westseite. Die Pergament-Urkunde umschließt eine Mappe von braunem Sammet. Auf die Anfertigung der Urkunde ist Fleiß und Sorgfalt verwendet. Kaufmann Krantz hielt bei Ueberreichung derselben an den verehrten Empfänger eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß die Dankbarkeit für die vielen der Stadt durch den Oberpräsidenten erwiesenen Wohlthaten Veranlassung zu dem Schritte der Gemeindevertretung sei. Der Oberpräsident war sichtlich erfreut und dankte herzlich den Vertretern der Stadt Koźmin für die Aufmerksamkeit, die ihn um so mehr erfreut habe, als diese Anerkennung die erste derartige in der Provinz Posen sei.

Posen, 30. Mai. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist auf übermorgen, Mittwoch d. 1. Juni, angesetzt; bei Gelegenheit derselben wird (s. d. Vorlagen unter den Inseraten) auch die Einführung des Dr. Jur. Samter als Stadtrath stattfinden.

— [Die Privatbanken.] Ueber die von verschiedenen Seiten hervortretenden emsigen und einseitigen Bemühungen, eine Anzahl bestehender Privat-Aktienbanken womöglich aufzulösen, erhebt sich jetzt allmälig auch eine Diskussion in der Presse. Wir haben in Bezug auf die hiesige Bank schon vor einiger Zeit auf das Ungerechtfertigte solcher Schritte hingewiesen. Aehnliches, und zwar von allgemeinerem Standpunkte aus, thut jetzt auch ein sehr entschiedener und scharfer Artikel in Nr. 141 der „Bank- und Handelszeitung", auf den wir unsere Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

— [Sperreaufhebung.] Der Milzbrand unter den Schweinen in Pturke (Kr. Schubin) ist erloschen; es ist daher nach der bereits bewirkten Durchführung der Reinigungsmaaßregeln die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

— [Anstellung.] Der Lehrer Julius Weigmann aus Rawicz ist als Lehrer an der evang. Schule in Eberspark (Kr. Wirsitz) angestellt.

** Marienberg (bei Posen), 28. Mai. [Lupinenmade.] Zum versuchsweisen Anbau der gelben Lupinen wurden in hiesiger Wirthschaft in diesem Frühjahr zwei Ackerstücke ausgewählt: A. Roggenland, im Herbst 1856 gedüngt zu Roggen, trug dann 1858 Kartoffeln; B. leichtes Gersten- und Haferland, im Frühjahr 1857 gedüngt zu Erbsen, trug 1858 Roggen. Auf A. wurden die Lupinen am 9. Mai gesät und flach untergepflügt, auf B. wurden die Lupinen, des etwas schwerern Bodens wegen, am 14. Mai oben aufgesät und eingeeggt. Seit fünf Tagen bemerkte man unter den sich bis dahin auf beiden Ackerstücken, die völlig getrennt von einander liegen, ganz normal haltenden Lupinenpflanzen einzelne, welche welk wurden und binnen Kurzem gänzlich vertrockneten. Bei näherer Untersuchung fand sich denn, daß eine Kalamität, ähnlich der, welche uns Landwirthen vorigen Herbst im Roggen so bedeutenden Schaden zugefügt und deren Wiederkehr in den diesjährigen Frühjahrssaaten schon damals befürchtet wurde, bei den Lupinen eingetreten ist. In den, sich im abwelkenden Zustande befindenden Lupinenpflanzen finden sich 1, 2 bis 3 weiße Maden mit schwarzen Köpfen, welche die Wurzeln inwendig zerstörten, von etwa 1 Zoll in der Erde anfangend und sich bis an und theilweise in die Samenlappen fortfressend; bis dahin gelangt, scheint eine Umwandlungsperiode für sie einzutreten, zu welcher sie sich wieder tiefer in die Erde innerhalb der Wurzelrinde zurückziehen, was aus der Vergleichung des Aussehens der Maden an der Blattkrone und der an der Wurzelspitze vorgefundenen hervorzugehen scheint. In welcher Ausdehnung die hiesigen Lupinensaaten durch diese Maden beschädigt worden, ist noch nicht abzusehen, jedenfalls wäre es betrübend, wenn die so wichtige Pflanze, auf die bei den dieses Jahr so mangelhaften Kleefeldern so mancher Landwirth seine Hoffnung gesetzt hat, einer derartigen Zerstörung preisgegeben sein sollte, und wäre es wohl wünschenswerth, im Falle sich diese Kalamität auch an anderen Orten zeigen sollte, wenn Landwirthe, die sich mit dem Lupinenbau beschäftigen, ihre etwaigen Wahrnehmungen darüber der Oeffentlichkeit übergeben möchten, vielleicht auch mit Angabe der Bodenqualität, Kraftzustand, Vorfrüchte, Art und Zeit der erfolgten Aussaat, ebenso auch, wenn es Naturkundige übernehmen wollten, das Nähere über dieses Insekt festzustellen. (Wir haben die uns gef. übersendeten Exemplare desselben einem hiesigen Naturforscher mitgetheilt und sehen uns vielleicht bald in den Stand gesetzt, einige Notizen darüber zu geben. D. Red.)

Tirschtiegel, 28. Mai. [Unwetter; Vertretung.] Vorgestern Nachmittag zogen sich über die hiesige Stadt mehrere starke Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen und Hagel, zusammen. Ein Blitzstrahl fuhr in den Thurm der evang. Kirche, zündete glücklicher Weise nicht, beschädigte aber die Mauern an verschiedenen Stellen, sowie eine vom Dache der Kirche herabführende Zinkrinne, eins der Kirchenfenster und die im Thurm befindliche Stadtuhr. Merkwürdiger Weise hat auch das ungestüme Hagelwetter auf den Feldern keinen erheblichen Schaden angerichtet; dagegen hat der orkanähnliche Wind ein im Bau begriffenes Scheunengebäude des Vorwerksbesitzers T. niedergerissen. — Nachdem der hiesige k. Distrikts-Kommissarius v. Arnim zur Fahne einberufen, ist die interimistische Verwaltung seines Amtes unserm neuen Bürgermeister Fitzner übertragen worden.

ρ Nakel, 28. Mai. [Kreisersatzgeschäft; Pferde; Unvorsichtigkeit.] Das diesjährige Kreisersatzgeschäft in unserm Kreise ist gestern beendet. Es ist hier wie im ganzen Kreise die nöthige Anzahl tüchtiger Militärpflichtiger mit Leichtigkeit nicht zu erlangen gewesen. Die wenigsten hatten das Maaß, und wenige waren ohne körperliche Mängel. Fast alle Ausgehobenen erschienen durchaus freudig gestimmt und guten Muthes. Es sollen sich auch Viele freiwillig gemeldet haben, darunter ein jüdischer junger Mann von hier. — Bei der Gestellung von Landwehrpferden waren eine Menge Pferde hier, doch ist im Ganzen nur eine geringe Anzahl brauchbar befunden. Mit den Preisen waren die Besitzer fast durchweg zufrieden. In dieser Woche gingen fast täglich ganze Waggons mit Pferden hier durch, welche die Pferdehändler in Ostpreußen aufgekauft und hier durchführen. — Vorgestern wurde in der Kaserne ein Ulan durch Unvorsichtigkeit seines Stubengefährten erschossen; er war der Sohn einer wohlbekannten Mühlenbesitzerin in unserer Nähe und es erregt sein Schicksal die lebhafteste Theilnahme. Er war nach dem Exerziren auf sein Zimmer gekommen, als ein anderer Soldat mit einer Pistole eintrat und im Scherze auf ihn anlegte. In der bestimmten Voraussetzung, daß auch seine Pistole bei dem allgemeinen Abfeuern vor dem Einrücken in die Kaserne sich entladen habe, drückte er los und der Unglückliche stürzte, obwohl die Pistole nur mit einer Platzpatrone geladen war, zusammen. Bevor ärztliche Hülfe kam, war er verschieden.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Große aus Elbing und Kuhnert aus Mecklenburg, Oberst a. D. Krüger aus Görlitz, Landwirth Steinkopf aus Góra, Rentier Huwald und die Kaufleute Schwarzkopf aus Berlin, Stephan aus Königsberg, Dietrich aus Mainz, Lehmann aus Potsdam und Gebhardt aus Elberfeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Sauer und Neugebauer und Direktor Klose aus Breslau, Rittergutsb. v. Taczanowski aus Chorvn, Strafanstalts-Direktor Müller aus Rawicz, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und Kaufmann Sternberg aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzyński aus Sokolowo, v. Chłapowski jun. aus Turwy, v. Morawski und Cand. phil. Tychierek aus Jurkowo.

BAZAR. Rechtsanwalt Bauermeister aus Schrimm, die Gutsb. Graf Kwilecki aus Kobelnik, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Mierzyński aus Bythin und Sulimierski aus Mchy und Frau Gutsb. v. Domańska aus Pludwin.

HOTEL DE PARIS. Rentenkammer-Direktor Sikorski aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Die Floßmeister Norkowski und Hemmerling aus Polen und Schneider Soberski aus Ostrowo.

BUDWIG'S HOTEL. Frau Kaufmann Raphael aus Breslau, die Viehhändler Schwandt aus Neudessau und Klako aus Guschter-Holländer und Bankier Wiener aus Potsdam.

ZUM LAMM. Lehrer Ganzke aus Strydzew.

PRIVAT-LOGIS. Frau Rittergutsb. Diehl aus Staniewo, Breitestraße Nr. 11; Dominikanerordens-Geistlicher Muthwill aus Krakau, Schuhmacherstraße Nr. 18.

Vom 30. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Penner aus Schwelm, Heydorn aus Osnabrück, Hentschel aus Dresden und Michaelis aus Stettin, Rentier Wendt aus Wismar, Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda, die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Kuschten, v. Żychliński aus Piersko, v. Kalkstein aus Stawiany und v. Guttry aus Paryż, Fräul. v. Kalkstein aus Stawiany.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Apotheker Niché aus Grätz, königl. Bergamts-Direktor Cramer aus Rüdersdorf, die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Stoß aus Malczewo, v. Krasicki aus Karsewo und Jeschke aus Białężin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Inspektor der Korrektionsanstalt Niklas aus Kosten, Fräul. Bandelow aus Latalice und Gouvernante Forney aus Lausanne.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Sohn v. Wierzbicki aus Sokolnik.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Żeromska aus Grudzisźko, Bürgermeister Gabert aus Buk und Bevollmächtigter v. Długołęcki aus Czerniejewo.

BAZAR. Gutsb. v. Sławoszewski aus Ustaszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Grabowski aus Grylewo, die Gutsb. Frauen Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, Kontroleur Cammer aus Gesgau, Prediger Lawrenz aus Danzig, Hoflieferant Arnheim und die Kaufleute Toussaint, Cohn und Lebram aus Berlin, Wiens aus Langenbielau, Bang aus Rheydt und Neumark aus Triest.

HOTEL DE PARIS. Holzhändler Krach aus Konin, die Gutsverwalter Antoniewicz aus Stempuchowo und Sabaczyński aus Włościjewki, die Gutsb. Lichtwald aus Bednary und Hoffmann aus Kleszczewo, Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Bergas aus Grätz, Fräul. Ponsch aus Wreschen und Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Basch
Wilhelm Kronheim.
Posen. Fraustadt.

Heute früh ½5 Uhr wurde uns unsere **Helene** im Alter von 5½ Jahr nach kurzem Krankenlager an der Bräune entrissen, was wir hiermit tief betrübt allen Verwandten und Bekannten anzeigen.
Posen, den 29. Mai 1859.
J. Gürich und Frau.

Danksagung.
Herzlichen Dank für die uns erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter allen Freunden und Bekannten, so wie auch den Herren Sängern unsern innigsten Dank für ihre gütige Theilnahme.
Posen, den 30. Mai 1859.
H. und **F. Ludwig,** als Söhne.
R. Braun, als Schwiegersohn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Ober-Prausnitz: Frl. L. v. Lüttichau mit Majoratsherrn G. v. Kessel.
Verbindungen. Potsdam: Hr. F. Jacobs mit Frl. M. v. Richthofen.

Posener Marktbericht vom 30. Mai.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	20	—
Mittel-Weizen	1	22	6	2	2	6
Bruch-Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	18	—	1	20	—
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	16	3
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Neuer Hafer	1	7	6	1	10	—
Kocherbsen	2	10	—	2	15	—
Futtererbsen	1	25	—	2	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 28. Mai (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	—	—	16	18	—
" 30. "	16	—	—	16	12	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
" 4½ " "	90	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	100½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	96	—	—
" 4 " neue "	—	—	—
" 3½ " "	—	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	—	77
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	61	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82⅛	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) blieb bis zum Schlusse in rückgängiger Bewewegung, gekündigt 200 Wispel, pr. Mai 38⅛—¼—38 bez., pr. Mai-Juni 38 bez., pr. Juni-Juli 38½—⅛—38—37½ bez., pr. Juli 39 bez., pr. Juli-Aug. 39—38½—⅝—¾ bez., pr Aug. 39⅛ bez., pr. Sept.-Okt. 40 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) geschäftslos bei matterm Werthe loko (ohne Faß) 16—16$\frac{5}{12}$, mit Faß pr. Mai 16⅛ Br., ⅛ Gd., pr. Juni 16⅛ Br., pr. Juni-Juli 16⅛ Br., ½ Gd., pr. Juli-August 17⅛ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 29. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll,
" 30. " " 8 " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Breslau, 28. Mai. Heute sehr warm und schön, am frühen Morgen + 12 °.

Weißer Weizen 84—86—92—95 Sgr., Mittelsorten 60—68—72—80, gelber 55—60—65—72—85 Sgr., Brennerweizen 40—50 Sgr.

Roggen 47—49—51—53 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 39—41—43—45 Sgr.

Erbsen 56—60—65 Sgr.

In Oelsaaten ging nichts um.

Rother Kleesamen 11—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Roggen, p. Mai 37 Rt. bez., Mai-Juni 36¾ Rt. bez., p. Juni-Juli und Juli-Aug. 36¾—36½—¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 36 Rt. Br.

Spiritus loko 8$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Mai, Mai-Juni Juni-Juli 8⅛ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 8$\frac{1}{3}$ Rt. bez., Aug.-Sept. 8¾ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8$\frac{1}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 28. Mai. In den letzten Tagen der Woche hat ein sächsisches Haus ca. 400 Ztr. alte russische Kammwolle zu sehr reduzirten Preisen acquirirt. Von diesjährigen schlesischen Einschuren, von denen bereits einige namhafte Stämme eingetroffen sind, ist noch nichts verkauft worden.

Strehlen, 26. Mai. Zu dem heute abgehaltenen Wollmarkte waren ca. 400 Ztr. zum Verkauf ausgestellt, welche mit einer Preisreduktion von 8—10 Thlr. pro Ztr. gegen voriges Jahr rasch von Fabrikanten und Händlern, je nach Qualität und Wäsche in demselben Verhältnisse, das Zollgewicht gerechnet in Anbetracht genommen verkauft worden sind. Die Preise waren: für ordinäre Ein- und Zweischuren 52—56 Thlr., für mittel do. 56—58 Thlr., für mittelfeine do. 58—62 Thlr., für feinere do 62—66 Thlr., für Rustikal-Wollen und kleine Schäfereien 68—72 Thlr. mit 10 Proz. pr. Hälfte.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 28. Mai. Weizen und Roggen loko und hauptsächlich Auswärts flau. Oel pro Mai 23⅛, pro Oktober 22½. Kaffee unverändert, 1000 Sack Brasil. verkauft. Zink 500 Ctr. loko kleine Platten 12 Mark.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	11½-12 bz
Amsterd. Rotterd.	4	56 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	60½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	82-½ bz
Berlin-Hamburg	4	83 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	90½ bz
Berlin-Stettin	4	77½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	61 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	35 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	96 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	101½ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	24½-¾-½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	34½-¾-½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	33 etw -34 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	90½-91 bz
do. Litt. B.	3½	88 bz
Oest. Franz. Staat.	5	92-93 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	24 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	36 G
Rheinische, alte	4	52½ bz, 52 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	52½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23 bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	66 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	82 bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	101 G
Berl. Handels-Ges.	4	60 G
Braunschw. Bk. A.	4	67¼ bz
Bremer do.	4	80 G
Coburg. Kredit-do.	4	33½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	64 G
Darmstädter abgst.	4	44½ G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16¾-17¼-16¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	63½-64 bz [bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½-22 etw -21½
Geraer do.	4	56½ etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	60 B
Hannoversche do.	—	71 B
Königsb. Priv. do.	4	69 G
Leipzig. Kredit-do.	4	37¾-38¼ bz u G
Luxemburger do.	4	45 G
Magdeb. Priv. do.	4	59 bz
Meining. Kred. do.	4	44½ etw -47-46¾
Moldau. Land. do.	4	— — [bz
Norddeutsche do.	4	66 G
Oestr. Kredit- do.	5	45½-47-46½ bz u
Pomm. Ritt. do.	4	62 B [G
Posener Prov. Bank	4	59½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	105 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	52 G
Thüring. Bank-Akt.	4	35 etw bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	94¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	65 etw G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	58 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	52 G
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	15 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	85 G
do. II. Ser.	5	85 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	66¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	97 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	70 G
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	70 bz
do.	4½	83½ B
do. IV. Em.	4	70 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78¾ B
do. conv.	4	78¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	200 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	88¾ G
Staats-Anleihe	4½	88½ bz
do. 1856	4½	88½ G
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	100 G
Staats-Schuldsch.	3½	75 G
Kur- u Neum. Schldv	3½	72½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79 G
do.	4	84 bz
Ostpreußische	3½	72 G
Pommersche	3½	78½ G
do.	4	83¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	75½ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	70½ bz
do.	4	77 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82½ bz
Pommersche	4	80½ B
Posensche	4	76 B
Preußische	4	78½ bz
Rhein- u. Westf.	4	82 G
Sächsische	4	82 bz
Schlesische	4	78 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ bz, ¼ G
do. National-Anl.	5	43¾-45-44¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	68 B
do. neue 100fl. Loose	—	39½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92½ etw bz u G
6. do.	5	97 etw bz u G
Englische Anl.	5	97 G
Poln. Schatz-O.	4	73¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	81 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	80¼ bz, ¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	34 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	25½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	68½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. ½ bz
Louisd'or	—	109 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝-$\frac{11}{12}$ Post bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 94-
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz [91 bz
Fremde kleine	—	92 bz
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68¼
Poln. Bankbillet	—	82 bz [bz
Bank-Disk. f. Wechs.	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 28. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141¼ bz
do. 2 M.	—	140¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¼ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	67 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 B
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	81½ bz

Die heutige Börse erhielt im Ganzen ein belebtes Ansehen, Verkäufer mit Ausbietungen ließen beinahe vollständig nach und es trat eine allgemeine, häufig nicht unbeträchtliche Kurssteigerung ein.

Breslau, 28. Mai. Das Geschäft war lebhaft und die Haltung der Börse bis zum Schluß eine sehr feste.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 63½ Gd. Darmstädter Bankaktien 45 Gd. Oestr. Kredit-Bankaktie 46—46½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 53—54½ bez. u. B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 61 Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 68¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 34¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 91¾ Br. dito Lit. B. 89½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 70½ Gd. dito Prior. Oblig. 78½ Br. dito Prior. Oblig. 61¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 24½ Br. Rheinische 51 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 22¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 28. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse günstig, belebt. Neue Loose 91, 00. 5 % Metalliques 60, 50. 4½ % Metalliques 51, 50. Bankaktien 740. Nordbahn 150, 70. 1854er Loose 101, 00. National-Anlehen 65, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 206, 30. Kredit-Aktien 137, 80. London 143, 00. Hamburg 109, 50. Paris 57, 20. Gold 141, 00. Silber —. Elisabethbahn 122. Lombardische Eisenbahn 74. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 28. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Sehr günstige Stimmung für Fonds und Aktien bei höheren Kursen.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 99. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 104½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87. Londoner Wechsel 115. Pariser Wechsel 92. Wiener Wechsel 79. Darmstädter Bankaktien 109. Darmstädter Zettelbank 205. Meininger Kreditaktien 44½. Luxemburger Kreditbank 44. 3 % Spanier 34½. 1 % Spanier 26¾. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 380. Kurhess. Loose 33¾. Badische Loose 44⅞. 5 % Metalliques 39¾. 4½ % Metalliques 33. 1854er Loose 66½. Oestr. National-Anlehen 43. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 162. Oestr. Bankantheile 584. Oestr. Kreditaktien 107⅞. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 24. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Sonnabend, 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse animirt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 44½. Oestr. Kreditaktien 45½. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 68. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Sonnabend, 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅛—62¼. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 14 Fl. 50 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 3¼ Sh.

Konsols 92¼. 1proz. Spanier 27¼. Mexikaner 16⅝. Sardinier 77. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 92.

Paris, Sonnabend, 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Bei fortdauernder Geschäftslosigkeit eröffnete die 3 % zu 61, 50, wich auf 61, 35, dann auf 61, 25, stieg wieder auf 61, 70 und schloß sehr fest, aber bei sehr geringen Umsätzen zur Notiz.

Schlußkurse. 3 % Rente 61, 65. 4½ % Rente 89, 75. Credit mobilier-Aktien 592. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 26¾. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 365. Lomb. Eisenb. Akt. 438. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Sonnabend, 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Fest, lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 42½. 5proz. Metalliques Lt. B. 56½. 5proz. Metalliques 39¼. 2½proz. Metalliques 21$\frac{11}{16}$. 1proz. Spanier 26⅝. 3proz. Spanier 35¾. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 94½. Mexikaner —. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Holländ. Integrale 57¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.